

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Multirtles Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 287.

Sonnabend den 7. Dezember.

1901.

## **Wichzucht und Getreidebau.**

Der Interessengegensatz zwischen Viehzucht und Getreidebau gehört für die Agitation zu Gunsten erhöhter Getreidezölle zu den wundensten Punkten. Getreide, vor allem Weizen, dienen auch als Futtermittel, die Viehzüchter haben deshalb ein Interesse daran, sich gegen eine Preissteigerung in Folge erhöhter Zölle zu wahren. Dieser Standpunkt ist so einfach und liegt so klar zu Tage, daß alle die rationalen Leute über ihn nicht hinweg zu täuschen vermögen. Der Bund der Landwirthe will ihn jedoch nicht zugeben und man muß einräumen, daß er mit seinen Vertuschungsmanövern einen unbeschreiblichen Erfolg erzielt hat; es ist ihm gelungen, einen explosionsartigen Ausbruch hintenzuhalten. Im Innern des Bundes freilich ist lebhafteste Bewegung; man hört, daß feindliche Elemente mit einander ringen, aber nach außen bringt nur gedämpfter Schall und nur spärliche Massen entsenden dem Strater. Es ist bezeichnend, daß auch die Begründung, zum Tarifentwurf sich gleichsam wie spielen über den Gegenstand hinwegsetzt. Im allgemeinen Theil wird das Problem überhaupt nicht berührt, das sich aus der Gegensätzlichkeit zweier feindlicher Brüder im gemeinsamen Schooße der Landwirtschaft ergibt; die spezielle Begründung giebt die der Eöterung der Getreidezollerhöhung den Gegenstand zwar zu, aber es geschieht in einer der thätigsten Bedeutung der Sache so wenig Rechnung tragenden Weise, daß man sich nicht wundern darf, wenn eine erobriante Erhöhung des Zolls als Undergebniß der Ermüdungen über den notwendigen Ausgleich der entgegengelegten Interessen erscheint. Für die Diagnose des agrarischen Nothstandes, für die Erkenntniß, wie die Krankheit von den in der Reichsregierung maßgebenden Personen beurtheilt wird, liefert die in einer solchen Behandlung der Sache liegende Taktik ein überaus bemerkenswerthes Symptom. Unzählige Male ist in der Deffentlichkeit behauptet worden, der agrarische Nothstand sei in erster Linie, wenn nicht ausschließlich, ein Nothstand des Getreidebauenden Großgrundbesitzes. Will die Reichsregierung, wie sie es jetzt thut, für die agrarischen Forderungen eintreten, so muß ihr vor allem daran gelegen sein, diese Behauptung zu widerlegen, sie muß sich von dem Verdachte reinigen, einer Maßregel zuzustimmen, die nur einem engen Kreise reichbegüterter Personen nützt, vom Standpunkt der allgemeinen Interessen aus dagegen hoch bedenklich ist, im besonderen auch einen erheblichen Theil der Landwirtschaft selbst, den hauptsächlich auf Viehzucht angewiesenen Kleinbetrieb, direkt schädigt. Daß vor allem bei der Rindvieh- und Schweinezucht der Schwerpunkt beim Kleinbetrieb liegt, geschieht die Begründung unter Vorführung statistischen Materials ganz ausdrücklich zu. Man schweigt über das, was man nicht widerlegen kann; diesen Vorwurf wird sich die Reichsregierung gefallen lassen müssen. Der Bund der Landwirthe, seine Präorgane und Agitatoren haben nicht geschwiegen, sie haben sich vielmehr alle nur erdenkliche Mühe gegeben, über den wunden Punkt des Interessengegensatzes zwischen Viehzüchtern und Klein- und Getreidebauendem Großbetrieb hinwegzutäuschen. Erfolg haben sie damit freilich gegenüber dem denkenden und urtheilfähigen Theile der Bevölkerung nur wenig erzielt. Dieser war von Anfang an der Ansicht, daß der Bund der Landwirthe nur eine Organisation im Dienste der speziellen Interessen des Großgrundbesitzes darstelle; er kann jetzt in der Begründung zwischen den Zeilen lesen, daß die Regierung die Agrarfrage in derselben Weise beurtheilt, trotzdem aber entschlossen ist, den Forderungen des Bundes zu entsprechen.

## **Politische Uebersicht.**

Ein Angriff auf das deutsche Consulat ist am Mittwoch in Warschau von einer Anzahl Studenten unternommen worden. Das Consulatsgebäude wurde heruntergerissen und zerstört und das

Gezetzhoß, wo sich die Aemträume des Consulas befinden, mit Steinen beworfen. Auch in die im ersten Stock belegene Privatwohnung des Generalconsuls wurden Steine geschleudert. Der Angriff dauerte eine Viertelstunde. Zur Verübung theilt Wolffs Bureau mit: Abschad erschien der Oberpolizeimeister und der Staatsanwalt zur Feststellung des Thatbestandes.

Die preußenfeindlichen Demonstrationen in Lemberg sind, wie aus Wien gemeldet wird, vom deutschen Botschafter Fürsten Eulenburg und dem Grafen Golschowski ausführlich erörtert worden. Der deutsche Botschafter habe sich mit den von dem österreichischen Minister des Auswärtigen gegebenen Aufklärungen zufrieden erklärt.

**Südafrika.** Mehr als 500 holländischen Freiwilligen ist es, wie der Brüsseler Correspondent der „Morningpost“ erfahren haben will, während der letzten fünf Monate gelungen, aus Europa zu den Burenkommandos zu stoßen. — Zur Lage in den Concentrationslagern in Südafrika erklärte am Donnerstag in der holländischen zweiten Kammer der Minister des Aeußeren, die holländische Regierung könne nur dafür Sorge tragen, daß die den in den Lagern befindlichen Personen zugehörigen Unterführungen an ihren Bestimmungsort gelangen. Den in den Lagern befindlichen niederländischen Staatsangehörigen stehe es, soweit sie nicht Kriegsgefangene seien, frei, die Lager zu verlassen. Den anderen Staaten müsse man es überlassen, für ihre Staatsangehörigen zu sorgen, die niederländische Regierung könne nicht weiter geben. — Eine große Anzahl gefangener Buren ist nach der „Daily Mail“ von den Vermuthungsinseln entflohen. Die Behörde hat eine Prämie von 3 Pfund für das Einbringen eines jeden Entflohenen festgesetzt. Es heißt, daß die Buren von der Bevölkerung der Inseln unterstützt werden.

**Oesterreich-Ungarn.** Im Budgetauschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses haben die Fischen am Mittwoch heftige Angriffe gegen die Regierung gerichtet. Kramarcz erklärte, die Drohung mit einer Auflösung des Abgeordnetenhauses spreche die Fischen um so weniger, als das tschechische Volk sich nur noch um so fester zusammenschließen werde. Abg. Gerold behauptete die Abwesenheit des Ministerpräsidenten und erklärte, die Regierung verfolge über seine Majorität, sie regiere nicht mehr, sie administriere nur. Herold entwarf ein Programm zur Sanctionierung der parlamentarischen Verhältnisse, welches unter anderem die Ordnung der Sprachenfrage durch die Landtage und eine Revision der Verfassung zur Entlastung des Centralparlamentes forderte, erklärte aber, daß die Regierung selbst beim besten Willen nicht mehr befähigt erscheine, ein derartiges Programm durchzuführen, es bleibe ihr also nur die patriotische Pflicht, durch ihre Demission den notwendigen Schritt zur Klärung der Verhältnisse zu thun. In der Nachmittags Sitzung des Budgetauschusses erklärte der Ministerpräsident von Körber, die Regierung sei stets darauf bedacht gewesen, den Landtagen die nöthige Zeit zu ihren Beratungen zu lassen. Es sei nicht ihre Schuld gewesen, wenn diese Absicht vereitelt wurde. Die Regierung werde voraussichtlich gezwungen sein, den Reichsrath bis in den Sommer hinein verammelt zu halten. Die Regierung habe den festen Willen, die weit auseinandergehenden Ziele der Parteien auf dem Boden eines dem Staate zuträglichen Programms zusammenzuführen. Die Budgetvorlage wurde angenommen. — Bei den Landtagswahlen in den Stadtgemeinden Tirols wurden gewählt drei Konservative, zwei Deutschnationale, ein Deutschradikaler, fünf italienische Compromissandidaten; zwei Stichwahlen sind erforderlich.

**Frankreich.** Eine Annäherung Frankreichs an Deutschland erhebbende Rede des Nationalisten Massabuau in der französischen Kammer wird, wie zu erwarten war, keinerlei praktische Folgen haben. Der „Temps“ veröffentlicht

eine Note, in welcher erklärt wird, daß der Deputirte Massabuau aus dem offiziellen Berichte über seine Rede die Zules Ferry betreffende Stelle gefächert habe, weil der Bruder Jules Ferrys, der Deputirte Charles Ferry, die Absicht geäußert habe, gegen diese Worte zu protestiren. — Alfred Dreyfus erklärt im „Siecle“, daß er an allen Veröffentlichungen anlässlich des zwischen Reinach und Labori eingetretenen Zerwürfnisses untheilhaftig sei.

**England.** König Edward hat sich nach der „Daily Mail“ beim Empfang des neuen deutschen Botschafters, Grafen Wolff Metternich, über die gegenwärtig vorrheischen Beziehungen zwischen Deutschland und England verbreitet und die Hoffnung ausgedrückt, daß diese Beziehungen möglichst freundschaftlich auch in der Zukunft bleiben möchten. Graf Metternich übermittelte dem König den Ausdruck der nicht minder warmen und freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers Wilhelm. — Die Zahl der Friedensfreunde in England wächst. Der Generalauschuß der „National Liberal Federation“, der am Mittwoch in Derby tagte, faßte einstimmig einen Beschluß, worin erklärt wird, daß Unterhandlungen mit den Buren angeknüpft werden sollen behufs Abschusses eines ehrenvollen, dauernden Friedens, und daß es bedingend erforderlich sei, einen außerordentlichen Commissar nach Südafrika zu senden. Weitere Beschlüsse beanstandeten die Eöstirung der verfassungsmäßigen Regierung in der Capcolonie und bewährten Maßnahmen, um der großen Sterblichkeit der Frauen und Kinder in den Concentrationslagern ein Ende zu setzen. — Der englische Staatssecretär des Innern Ritchie, hat am Donnerstag in einer Rede in Cropton mit dem „großen Bruder“ allen Widersachern Englands gedroht. Der englische Minister erklärte: Wir sind keine aggressive Nation, aber eine Nation, welche sich nach friedlichem Handel sehnt. Alle Länder werden jetzt die Gewisheit haben, daß sie, falls sie mit England in Streit gerathen, es auch mit seinen Brüdern jenseits der Meere zu thun werden. — Die Reichsbehörden von Miss Hobbouse zeigten dem englischen Kriegsminister die Absicht an, in England gegen Kitchener, Milner und ihre Oöficiäre Flaggen zu werden wegen unberechtigter Deportation, Einkerkierung und thätlicher Verleumdung von Miss Hobbouse.

**Spanien.** Der spanische General Weyler erklärte in der Kammer, er sei bekräftigt über den Zustand der Arme und er werde im kommenden Mai probeweise ein Armeecorps mobilisiren. Der „Voz. Ifig.“ zufolge erklärte der spanische Kriegsminister, der ihm bewilligte Zuschlag von neun Millionen werde zum Ankauf von Schnellfeuergeschützen im Ausland dienen; die Munition werde im Inlande beschafft werden. Eine halbe Million, die ebenfalls bewilligt wurde, wird für Beschreibungen bei Gibraltar und auf den Balearen verwendet werden. Weyler hofft, in drei Jahren die Herrens-Neueinrichtung durchzuführen. — Die Höhe der Zinsen der auswärtigen spanischen Schuld beläuft sich jährlich auf nahezu 40 000 000 Francs, das sind nach dem gegenwärtigen Kurs 56 Millionen Pesteras. Mitthin sind zur Zahlung der Goldprämie 16 Millionen nothwendig. Die Kammer hat diesen Betrag im Budget bewilligt, im Senate ist dagegen beantragt worden, der Finanzminister möge die Summe auf 8 Millionen herabsetzen. Der „Gerald“ meint, die Angelegenheit werde im Senate lebhafter. Debatten hervorgerufen, da zahlreiche Senatoren beim Finanzminister feindlich gesinnt seien.

**Belgien.** In Belgien genehmigte der Senat mit 44 gegen 18 Stimmen bei 4 Stimmenthaltenungen einen Gesetzentwurf, betreffend die Annahme der Schenkung gewisser Domänen, welche der König dem Staate gemacht hat.

**Mittelamerika.** Eine Depesche des Commandanten des Schlachtschiffes der Vereinigten Staaten „Toma“ aus Colon berichtet, er habe alle seine Mannschaften vom Jähmuss her ungehört wieder an Bord genommen. Der Verkerer auf dem Jähmuss.

sei wieder vollkommen hergestellt. — Der Bericht der Commission für den Panama-Kanal beschränkt, wie aus Washington gemeldet wird, die Wahl der Route über Nicaragua, deren Kosten etwa 190 Millionen Dollars betragen. Die Kosten der Panamaroute werden auf 144 Millionen Dollars geschätzt, aber es würden außerdem 109 Millionen Dollars erforderlich sein, um die Concession für den Bau auf dieser Route zu erhalten. Der Bericht giebt zu, daß die Panamaroute viele Vortheile bietet, kommt aber zu dem Resultat, daß die ausföhrbarste Route für einen Kanal mit den Vereinigten Staaten als Eigentümer die durch Nicaragua sei. Es wird der Regierung empfohlen, einen zehn Meilen breiten, von Meer zu Meer gehenden Suezkanal von Nicaragua zu erwerben, durch den der Kanal zu führen wäre. Auf den Bau werden acht Jahre gerechnet.

**Ostasien.** Das Edikt, durch welches der Thronerbe von China seines Ranges entleidet wird, besagt: Der Thronerbe hat in Würdigung des Umstandes, daß es nach den Vorschriften seines Vaters nicht richtig wäre, wenn er seine Stellung behalten wollte, um Entschädigung von seinem Posten gebeten. Der Correspondent des Reuterschen Bureau bemerkt hierzu, daß diese Form zweifellos in der Absicht gemacht sei, seinen Stolz zu schonen. Die chinesischen Beamten sagen, die Ernennung eines Nachfolgers werde noch so lange verschoben werden, bis die Kaiserin-Witwe mit den leitenden Männern des Reiches über die Frage Aussprache nehmen könne.

— Das Edikt wird in Schanghai allgemein als der stärkste bisher gegebene Beweis für die Aufrichtigkeit angesehen, mit der sich die Kaiserin-Witwe namentlich Reformen zu jümeigt. — Chinesische Blätter nennen, zuan schickat beabsichtigte, das Peiyuan-gesetz wieder zu vergrößern und mit englischen und amerikanischen Instruktionen zu reorganisieren, sowie die militärischen Streitkräfte Schiffs- und Infanterie in ein Armeecorps von 100 000 Mann gleichfalls unter fremden Instruktionen zusammenzufassen. — Auf Korea wurden nach einer Mitteilung der „Köln. Zig.“ aus Peking in Seoul drei der Räubersführer, die im letzten Frühjahr bei den Unruhen auf der Insel Dulparat freigesetzt waren, bei welchen mehrere hundert taubhollische Koreaner umkamen, vom Gericht zum Tode verurtheilt. Die übrigen Schuldigen wurden mit lebenslänglichen Gefängnis bestraft.

## Deutschland.

Berlin, 6. Dez. Ueber den Verlauf des ersten Jagdtages des Kaisers in Neßchen theilt ein Telegramm des B. L. A. mit: Die Jagd wurde um 4 Uhr nachmittags abgeschlossen. Der Kaiser fuhr mit dem Grafen Ziehl-Windler im offenen Jagdwagen durch den Park zum Schloß. Als der Monarch die aufgestellte Jägerei und die Treiber passierte, erscholl ein begeistertes Hurra. In das Schloß zurückgekehrt, zog sich der Kaiser ins Arbeitszimmer zurück. Um 1/8 Uhr versammelte sich die Gesellschaft in der Bildergalerie. Der Jagdbehrer meldete dem Kaiser, daß die Strecke gelegt sei. Der Kaiser begab sich darauf, begleitet von den übrigen Herrschaften, in das Zimmer des Schloßherrn, berath den Ballon und beabsichtigte die Strecke. Sie wies das bisher unerreichte Resultat von 6256 Fasanen auf, von denen der Kaiser 928 erlegt hatte. Der Kaiser hat nur auf Hühne geschossen. Während der Beschäftigung der Strecke wurde der Park durch rothe bengalische Flammen wirkungsvoll beleuchtet. Nach dem Diner vertheilten sich die Gäste in den verschiedenen Räumen des Schloßes. Erst in später Stunde zog sich der Kaiser zurück.

— (Graf Waldseer.) Der den Kaiser seit den ersten Tagen nach seiner Rückkehr bei den Begrüßungsfeierlichkeiten für die Kaiserin Friedrich nicht gesehen hat, wird in diesen Tagen in Schleien, wohin er als Jagdgast des Fürsten Hensel von Donnerstags am Mittwoch aus Hannover gereist, mit dem Kaiser zusammenzutreffen.

— (Ueber die wichtigeren Ereignisse in den deutschen Schutzgebieten) in den letzten Monaten hat die Colonialverwaltung dem Colonialrath eine Uebersicht vorgelegt. Danach ist im Togagebiet mit der Herstellung der Eisenconstruktion für die Landungsbrücke in Lome begonnen worden. Die Gesamtkosten des Brückenbaus werden sich auf 800 000 M. belaufen. In Kamerun haben sich die Arbeiterverhältnisse so gebessert, daß zur Zeit der Bedarf an Plantagenarbeitern gedeckt ist. Anfang 1901 waren 37 Erwerbsgesellschaften in Kamerun thätig. In Deutsch-Südwestafrika kann die Rinderpest, die vor etwa Jahresfrist im Hererolande sich erneuert zeigte, als beinahe beseitigt betrachtet werden. Im Gebiete von Ostafrika hat das Terrassierwerk, wie durch Untersuchungen eingesenkter Präparate bestätigt wurde, eine wesentliche Rolle gespielt. Im Jahre 1900 waren 21 Farmen mit zusammen 158 563 Hektar auf den vom Gouvernement ver-

äußerten Grundstücken vorhanden. Zur Untersuchung des Schutzgebietes auf seine Eignetheit zur Anlage von Staubbäumen sind im Februar zwei erfahrene Frankfurter Ingenieure entsandt worden. Von den etwa 40 000 M. betragenden Kosten der Expedition wurden 25 000 M. auf amtliche Fonds übernommen, den Rest lieferte die Siedelungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika. Zum ersten Mal hat die Straußengut ein Ergebnis aufzuweisen, indem Fledern von nahem Straußen, die auf der Farm Voigtland geädelt sind, zum Export gelangten. Die Arbeiten des Mollebaues in Swakopmund so weit vorgeschritten sind, daß schon jetzt jederzeit Post und Passagiere unter dem Schutz der Anlage sicher landen können, sind Eröndungen eingeleitet worden, auch die Reichspostkammer der Ostafrikalische Swakopmund regelmäßig anlaufen zu lassen.

— (Ergöbliche Auseinandersetzungen) finden jetzt nachträglich zwischen den aus der Stichwahl in Wiesbaden ausgehenden Parteien statt. Nationalliberale und Konservative einerseits und das Centrum andererseits erheben heftige Vorwürfe gegen den Bund der Landwirthe wegen der Aufstellung eines besondern agrarischen Kandidaten. Die „Germania“ und die „Post“ rechnen aus, daß wenn die 944 agrarischen Stimmen schon in der Hauptwahl für den schützpolitischen Centrums-kandidaten abgegeben worden wären, der freiwirtschaftliche Kandidat aus der Stichwahl verdrängt worden wäre und die engere Wahl zwischen einem Anhänger und einem Gegner des Zolltarifs hätte stattfinden müssen, in dem für den ersten die besten Chancen sich eröffnet hätten. Die „Germania“ geräth über den durch die Aufstellung einer agrarischen Sonderkandidatur hervorgerufenen Mißverfall des Centrums-kandidaten so aus dem Häuschen, daß sie erwidert erklärt, es sei „endlich an der Zeit, mit dem Bunde der Landwirthe . . . abzurechnen.“

## Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 5. Dezbr.) Der Reichstag hat heute bei Anwesenheit der Bundesratsbevollmächtigten Graf Balogh, Müller, Fyfe v. Rheinhöfen u. A. die erste Lesung der Zolltarifs-Vorlage fort. Der dreifache Handelsminister Müller, der als erster Redner das Wort ergriß, erklärte als den Ausdruck eines Universalprotektionismus bezeichnen zu wollen, sei ungeheuerlich. Der Minister wiederholte noch einmal, daß von den 946 Mitgliedern des Reichs nur 241 erköst worden seien. Auch ein Einfluß des Centralverbandes deutscher Industrieller habe nicht stattgefunden. Herr Müller ist von der alten Lehre seiner Partei, dem absoluten Freihandel, nicht abgewandert. Der Gesandte machte das den Schwedischen schon einige Tage hindurch. Als in den Jahren 1891/92 die Getreidepreise eine außerordentliche Höhe erreicht hatten, sei man zur Abschaffung der Getreidezölle geschritten, um dem Getreidehändler ein Ende zu machen. Österreich habe die niedrigen Zölle aus dem Präsidentenrat bekommen, ohne wesentliche Gegenleistung. Der Zollgegenstand hänge nicht von den Getreidezöllen ab, sondern von den Grenzen auf der ganzen Erde. Die jetzige schwebende Lage sei nur zu helfen durch die Landwirthschaft so weit entgegenkommen, als es der Abschluß von Handelsverträgen irgend gestattet. Die weitere Eröndung der Getreidezölle nach Wunsch einzelner Herren von der Rechten sei unannehmbar. Der Abg. Müller verteidigte die Conjunctionen; das sei ein vielfach angelegener. Unter dem Zollgesetze von 1879 habe sich die landwirthschaftliche Lage Deutschlands verbessert; in dem neuen Tarif habe er ein günstiges Mittel gefunden für den Abschluß von neuen Handelsverträgen. Ohne Rücksicht können wir nicht bestehen, deshalb hätten wir nicht mit den Zöllen zu hoch gehen; nur durch Wägung sei eine Verständigung zwischen Landwirthschaft und Industrie herbeizuführen. Er habe als Handelsminister nicht nur die Interessen des Handels, sondern die Gesammten Interessen zu berücksichtigen. Abg. Vogel (Antikam.) betonte, daß man durch die Gehobenen Handelsverträge auf Abwege geraten sei; deshalb sei die Tarifvorlage zu beseitigen. Abg. Richter gab ebenfalls den jetzigen ungeliebten Handelsverträgen die Schuld, die eine Ueberschätzung Deutschlands mit Vieh verursacht hätten, wodurch die heutigen Viehbestände vermindert seien. Abg. Bebel griff die Vorlage als Ausdruck der heutigen verrotteten Gesellschaftsbedingungen an, solche Zölle müßten nur Ruhe und Revolte erzeugen. Die Vorlage gehöre in den Müll. Sie würde das Abg. Richter thun, dies zu erreichen. Die Ausführungen des Abg. Bebel geschienen in so heftigen Worten, daß sie ihm wiederholt Fragen des Präsidenten Graf Balogh und zum Schluß auch noch einen Ordnungsruf eintrugen. Zum traten der preussische Finanzminister v. Moltke und der sächsische Minister v. Welsch entgegen. Während Esterhazy im Allgemeinen den Weg zu erbringen suchte, daß nicht nur die großen sondern auch die kleineren Vermögen zahlreicher geworden, daß auch die Ueberschätzung der Arbeitergehälter, rechtlicher Natur die Zahlung der höchsten Gehälter die 1400 ihrer Bevölkerung, welche von der Landwirthschaft abhängig, vor Wohlstand zu führen habe. Die parlamentarischen Interessen habe sie denen des gesammten deutschen Vaterlandes bereitwillig nachgestellt. Aus diesem Gesichtspunkte strebe sie bei der Vorlage zu. Zu Sachlen gebe es nach eingehender Erörterung eine reichhaltige Conjunction, nicht aber einen indifferenter oder gewöhnlichen Wohlstand. Gleichen wurde die Vorlegung abgelehnt. Zum Schluß kam es bei persönlicher Uebersetzung der Abgeordneten Graf v. Balogh, Bebel, Graf v. Schwerin-Löwis und Dr. v. Welsch-Kaiserlautern zu hitzigen Szenen, während deren dem Abg. Bebel zwei Ordnungsrufe, dem Abg. Grafen v. Balogh ein Ordnungsruf erteilt wurde. Darauf wurde die Fortsetzung auf Freitag 1 Uhr vertagt. Schluß gegen 7 Uhr.

— In dem Entwurf eines Etats für Kautschuk werden die eigenen Einnahmen mit 360 000 M. gegenüber 300 000 M. im Vor-

jahre und der Reichszuschuß auf 12 168 000 M. gegenüber 10 750 000 M. im Vorjahre bemessen. Unter den mehrgedachten fortwährenden Ausgaben befinden sich für die Militärverwaltung 338 994 M., davon für die Selbstversorgung der Marinebesatzung 191 670 M. (Zugang 3 Doretananten, 1 Leutnant, 1 Major, 15 Unteroffiziere, 119 Gefreite und Reiter, diese alle mit Ausnahme eines Oberleutnants für die Marine-Infanterie zur Bildung einer Marinereiter-Compagnie — ferner zur Verstärkung der Maros-Millierie im zweiten Halbjahr ein Korvettenkapitän, ein Kapitänleutnant, zwei Oberleutnants, 16 Bedoffiziere, Feldwebel, Brieftauben, Oberartilleristen, Artilleristen, Obermarosoffiziere, sowie für Versuchformationen 55 000 M. (die zur Bildung einer Eingeborenen Truppe angehaltenen Versuche sollen nach einer anderen Richtung als bisher fortgesetzt werden). Im Ganzen werden 5 083 303 M. fortwährende Ausgaben gefordert gegenüber 4 983 399 M. im Vorjahre. Die Gesamtsomme der einmaligen Ausgaben beträgt 7 375 000 M. Unter den Mehrforderungen befinden sich 515 000 M. zu Hoch- und Tiefbauten, sowie 350 000 M. zur Vertheilung an die Beschaffung einer elektrischen Centrale. Im Ganzen werden nach Abzug von 180 000 M. Mehrforderungen 800 000 M. mehr gefordert.

— Wenn wir auch zur Zeit erst in den Anfangsstadien der Berathung des Zolltarifs stehen, und der Zeitpunkt ihres Abschlusses noch völlig im Ungewissen liegt — der Herr Staatssecretär des Reichsschatzamt erklärte am Montag ausbrüchlich, es werde Niemand anderes erwarten, als daß eine gründliche Berathung lange Monate dauern werde — so lassen sich die Conjecturalpolitiker dadurch doch nicht abschrecken, schon jetzt der Voelke den Horoskop zu stellen. Soweit dies in der Presse der verschiedenen Parteien geschieht, braucht man nur diesen Erörterungen nicht gerade allzu große Bedeutung beimessen. Wesentlich anders gestaltet sich aber die Sache durch einen mißlich Sperrdruck besonders hervorgerufenen Passus in der Einleitungsrede des Herrn Reichskanzlers am Montag. In dem amtlichen stenographischen Bericht der Rede des Grafen v. Bismarck, die dem Reichskanzler zur Correctur vorgelegt hat, lautet der Satz, in dem er die Chancen der Annahme des Tarifs durch den Reichstag erörtert, wörtlich folgendermaßen: „Wann die verbündeten Regierungen somit auf heisse Kämpfe auch in diesem hohen Maße gefaßt sein müssen, so glauben sie doch, daß mit diesem Tarif eine Grundlage gegeben ist, auf welcher sich für die Bedürfnisse der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels eine gute Schutzwehr und ein billiger Ausgleich schaffen läßt, wenn uns die Volksvertretung ihre Hilfe nicht verweigert.“ Die Endworte dieses Satzes sind in dem amtlichen Bericht — wie annehmen ist, durch den Herrn Reichskanzler selbst — durch Sperrdruck hervorgerufen, übrigens die einzige derartige besondere Markirung in der ganzen Rede des Herrn Reichskanzlers. Danach scheint doch also die Reichsregierung selbst noch gar nicht so fest davon überzeugt zu sein, daß der Tarif nach den Wünschen der verbündeten Regierungen zur Verabschiedung gelangen wird.

— Die Centrumsfraction hat am Donnerstag beschlossen, der Interpellation der Polen über die Breschener Schulvorgänge in der Fassung zuzustimmen, daß der Einbruch, den die Breschener Schulgerichtsverhandlung über die Breschener Schulvorgänge im Ausland hervorgerufen habe, in den Vordergrund gestellt wird.

## Gerichtsverhandlungen.

— Braunschw. 3. Dez. Ein interessanter Streit über Haftung für Schaden durch die Raubrede kam hier am Montag. Einem Harburger Gasthofsbesitzer wurde im Frühling 1900 durch eine heftige Gasthofsbesitzer an die er sich gemerkt hatte, ein heftiges junges Mädchen zugeführt, das sich genügt erklärte, bei ihm während der bevorstehenden Badzeit als Köchlein einzutreten und dafür eine Vergütung von 100 M. zu zahlen. Bevor das Mädchen mit ihm einen bindenden Vertrag abschloß, erkundigte es sich noch bei einer hiesigen Händlerin, die in Harzburg Handel treibt und daher dort bekannt ist, nach dem Ruf des Gasthofsbesitzers. Da ihm nur die Händlerin von der Missethat als Beschuldigung in den betreffenden Gasthof zu geben, mit dem Bemerkten abließ, daß ein anständiges Mädchen in einem Gasthofe keine Stellung annehmen dürfe, so gab es keine Absicht an und theilte dies dem Gasthofsbesitzer mit. Letzterer bemühte sich vergebens, einen anderen Beschuldigten zu erhalten, und sah sich deshalb genöthigt, eine zweite Köchlein für die bevorstehende Badzeit gegen einen Lohn von 80 M. anzunehmen. Daraufhin verlangte der Gasthofsbesitzer dann von der Händlerin einen Schadenersatz von 180 M., indem er geltend machte, daß ihm durch deren falsche Raubrede ein Schaden von 100 M. entgangen und eine Ausgabe von 80 M. Lohn ausgezahlt sei. In dem diesbezüglichen vom dem Gasthofsbesitzer angebrachten Prozesse hat das Gericht zunächst festgestellt, daß die falsche Raubrede der Händlerin bewußt wachtheltig war, sowie ferner, nach eingeholtem Gutachten Sachverständiger, daß der dem Gasthofsbesitzer erwandene Schaden wirklich auf 180 M. zu bemessen ist. Auf Grund dieser Feststellungen hat das Gericht die Händlerin verurtheilt, dem Gasthofsbesitzer 180 M. Schadenersatz zu zahlen.



# Aus der Presse der grössten deutschen Kakaopulverfabrik in die Tasse des Kakaotrinkers:

das ist der Weg, den Reichardt's Kakao's zurücklegen. Es leuchtet ein, daß durch diesen direkten Versand ganz bedeutende Ersparnisse erzielt werden, und daß dadurch die Preise unermesslich billig sein müssen, ferner aber auch, daß die allerweitgehendste Garantie geboten ist, nämlich solche und einwandfreie Waare zu bekommen. Wir liefern unsere rühmlichst bekannten Fabrikate (von unterm Chocoladen, Kaffees, Thees und Rafes gilt dasselbe als von unterm Kakao) direkt an Besteller zu Fabrikpreisen und haben zur bequemeren Befolgung, sei es durch persönlichen Einkauf oder durch die Botenpost, in den meisten deutschen Großstädten Verkaufsstellen eingerichtet. Solche befinden sich in

**Halle a. S.,** Große Ulrichstraße 4-5, Fernsprecher 2357.  
Schillerstraße 57, Fernsprecher 2299.

Ausführliche Preislisten und Kostproben umsonst und portofrei. — Postpakete im Betrage über 10 Mk. ohne Portoberechnung.

**Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, G. m. b. H.**

Fabrik: Hamburg-Wandsbek.

Größte deutsche Kakaopulverfabrik.

Schöne und praktische



## Weihnachts-Geschenke



Unterröcke	Flanell-Röcke, Piqué-Röcke, gestrickte Röcke, weiss gestrickte Röcke u. wollene und seid. Unterröcke in hundertfacher Musterauswahl. U. a. empfehle Tuch-Unterröcke mit Volant und Garnierung. Unübertroffene Auswahl in: Seid. Schürzen, woll. Schürzen, Schulschürzen, Hausschürzen etc. U. a. empfehle einen grossen Posten Tändelschürzen das Stück	Mk. 1,65	Ballstoffe	in Wolle, Seide und klaren Geweben, wirkungsvolle, gediegene Neuheiten in überaus reicher Auswahl. U. a. empfehle Wollreize, Meter	50 Pfg.
Schürzen	in Cachemire-, Panama-, Diagonal-, Lama- und Angora-Gewebe, vorzügl. Qualitäten in hellen, mittleren und dunklen Farbtönen. U. a. empfehle Panama-Plaids 100x140 cm	25 Pf.	Ballblumen-Fächer	Garnituren und Fantasie-Arrangements in entzückenden Kompositionen und in allen Preislagen von M. 10,— bis	85 Pfg.
Plaids	für Herren, Damen und Kinder, nur bewährte solide Qualitäten. Unterbeinkleider, Unterjücken und Normalmännchen letztere das Stück Mk. 4,—, 3,25, 2,50, 2,25, 1,75, 1,50, 1,25, 1,—	95 "	Handschuhe	Straussfederfächer in hocheleg. Ausführung und allen Farben von 25 Mk. bis Mk. 1,75, Gaze-, Spitzen-, Atlas- u. Seidenfächer von 9,— Mk. bis	45 Pfg.
Normalwäsche	für Herren und Knaben. Sehr kräftige Qualitäten in hell und dunkelbraun, mode und grün, ein- und zweifärbig, Mk. 6,—, 5,—, 4,50, 3,50 bis	85 "	Schirme	für Herren, Damen und Kinder in Glacé, Danisch Wildleder, Krimmer und Tricot zu sehr niedrigen Preisen. Wintertricot-Damen-Handschuhe das Paar	28 Pfg.
Jagdwesten	aus Wolle und Seide, vorzügliche Qualitäten in den prächtigsten Farbestellungen von der hochelegantesten Art bis	Mk. 1,50	Krawatten	Regenschirme f. Herren, Damen u. Kinder in besonders reichhaltiger Auswahl. Unter anderem empfehle Herrenschirme M. 1,75, Damenschirme Stück	Mk. 1,50
Pelzwaren	aus Wolle und Seide, vorzügliche Qualitäten in den prächtigsten Farbestellungen von der hochelegantesten Art bis	Mk. 1,25	Cachenez	und Slipse in grosser Mannigfaltigkeit und in allen Preislagen. Besonders empfehle Plastrons in Halb-Seide von der elegantesten Art bis	50 Pfg.
Kapotten	für Damen und Kinder, nur kleidsame, entzückende Façons, in hundertfacher Auswahl Mk. 4,—, 3,50, 2,75, 2,25, 1,75. U. a. empfehle Damen-Kapotten, Wolle mit Chenille-Stück	85 Pfg.	Tapiserie	aus Seide, Wolle und Baumwolle, in den neuesten Farbestellungen. Seid. Damen-Cachenez in entzückenden Farbtönen von Mk. 4,50 bis	38 Pfg.
Kopfschawls	aus Wolle und Seide, vorzügliche Qualitäten in den prächtigsten Farbestellungen von der hochelegantesten Art bis	68 "	Weisswaren	Waaren, Parade-Handtücher, Tisch-Linier, Tafeldecken, Klammerschere, Plaidtaschen, Nachttaschen, Schlummerkissen etc., u. a. empfehle Küchenparade-Handtücher, das Stück von Mk. 1,75 an bis	25 Pfg.
Ballshawls	und <b>Balkragen</b> , hervorragende Saison-Neuheiten in allen Lichtfarben von der feinsten Art bis	Mk. 1,—		Stückereien, Spitzen, Seidenband, Blumen, Jabots, Colliers, Rüschen, Tarlatans, Mulls, Crepons, Seidentulle, Sedeneréps. U. a. empfehle Schleifen aus Pongé-Seide mit Goldverzierungen, das Stück	35 "

Der Bezug von Waaren aus dem Geschäftshaus J. Lewin empfiehlt sich um so mehr, als die weitgehendste Bürgschaft für gutes Tragen auch bei den billigsten Stoffen und Gegenständen geleistet wird. Jeder Artikel ist mit festem und niedrigstem Preise deutlich versehen und ist daher eine Uebervertheilung vollständig ausgeschlossen.

# Geschäftshaus J. LEWIN,

Halle a. S.

Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.

Marktplatz 2 u. 3.

**Bringmaschinen**  
mit 1a. Gummwalzen,  
**Wärmflaschen,**  
**Wärmsteine,**  
**Plätten,**  
**Kohlenkasten,**

empfehl. billigt  
**J. Oppel, Neumarkt 13.**  
Ersatz-Walzen mit 1a. Gummi für Bringmaschinen.

**ff. Centrifugen-**  
**Zafelbutter**  
à Etica 55 und 60 Pfg.

empfehl.  
**Walther Bergmann,**  
Gottthardtsstr. 10.

**A. Karius, Brühl 17,**

empfehl. in reicher Auswahl zu billigsten Preisen:  
Photographie-, Poesie- u. Postkartenalben, Briefpapiere, Schreibmappen, Reisszeuge, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Rahmen, Plüschkasten, Schulbücher, Fensterbilder, Wandsprüche, Vasenblumen, Gesellschaftsspiele, Bilder- u. Märchenbücher.

**Gesangbücher** von 2 bis 10 Mark.

Aus passende Weihnachtsgeschenke empfehle:

**Plüsch-**  
**u. Gratulationskarten**  
in neuesten Mustern zu billigsten Preisen.  
**Verlobungs-Anzeigen,**  
reizende Neuheiten.  
**F. Karius, Brühl 17.**

**Whisky** very old,

schmeckt fast genossen wie feanz. Cognac und gibt mit 1/4 Theil u. 3/4 Theil siedend Wasser vorzüglichen Rausch, hochfein, Originalschke Mk. 2,—, halbe Flasche Mk. 1,10, sowie den berühmten sehr alten Kornbranntwein, Marke

**Magerfleisch** Fabr. 1734, pr. Originalfrug Mk. 1,—, pr. Liter Mk. 1,70, empfiehl.  
**A. B. Sauerbrey.**

Streng reelle u. billigste Waarenquelle.  
In mehr als 100 000 Familien im Gebrauch.

**Gänsefedern**

Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwanzfedern u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Bettstöße, neuzeitl. beste Reinigung garantiert.  
Gute, prima Bettfedern 3. Stück für 0,60 u. 80;  
1. A. 1,40, Prima-Gänsefedern 1,60-1,80, Federn  
Larfedern: halbes 2, weis 2,50, Silberweisse  
Küster u. Schwanzfedern 3; 3,50; 4,5; Silberweisse Gänse- u. Schwanzfedern 3,75; 4;  
8-10 A. Göttinger Gänsefedern 2,50; 3;  
Schwanzfedern 3; 4; 5 A. Jedes beliebig Quantum liefert gegen Nachnahme! Nichterfüllendes berechnigt auf unsere Kosten zurückgenommen.  
**Pocher & Co.**  
u. Herford Nr. 30 in Westfalen.  
Prakt. u. ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst u. portofrei. Rückgabe der Preislisten für Federn-Graben erstattet!

In jeder heutigen Stadt-Anfrage ist eine Extra-Vollage von der Verlagsbuchhandlung **Dr. Woych, Merseburg, bel.**

Dierzu zwei Beilagen.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 6. Dez. Judenhandelskammerwahlen. Bisher war die Textilbranche und die Klasse der Kleingewerbetreibenden, die sog. Detailisten, in der Handelskammer noch nicht vertreten, obwohl deren Interesse genau so in Frage kommen, wie die der Großkaufleute, Getreidehändler, Mühlenindustriellen. Man einigte sich daher in einer Vorbesprechung dahingehend, daß die nach dem Turnus auscheidenden Mitglieder der Handelskammer wiederzuwählen seien, da sich gegen deren bisherige Thätigkeit in derselben nichts einwenden lasse. Um nun den als berechtigt anerkannten Wünschen der Materialwarenhändler und der Textilbranche angehörenden Gewerbetreibenden Rechnung zu tragen, wurde aus jedem dieser Kreise ein Candidat aufgestellt und außerdem noch ein solcher aus der Maschinenindustrie, da diese ebenfalls ein Interesse habe, in der Handelskammer vertreten zu sein. Aufgestellt wurden die Herren Kaufmann Reinhold Freytag in Firma Bruno Freytag (Textilbranche), Director Wilh. Koediger (Maschinenindustrie) und Kaufmann Aug. Kauen-dorf (Colonialwaarenhändlerbranche) und deren Wahl allseitig empfohlen. Nicht wenig erstaunt waren dabei am Wahltag die erschienenen Wähler, daß eine Anzahl Vörlernmitglieder (die Börse war vor Beginn der Wahl im selben Saale abgehalten worden) die getroffenen Abmachungen über den Kaufen gewesen und an Stelle des Kaufmann Freytag den Getreidehändler Stadtrat a. D. Arndt vorzuschlagen und für denselben agitieren. Gegen den Genannten läßt sich ja gar nichts einwenden, nur hätte derselbe in der Vorbesprechung nominirt und aufgestellt werden müssen. Für gewöhnlich pflegt man doch solche Abmachungen zu halten und Entscheidungen der Seite zu lassen. Die Deutung blieb denn auch nicht aus, denn eine große Zahl abgegebener Zettel enthielten nur den Namen „Freytag“, um diesem die Majorität zu sichern. Dabei rüdt auch die Verschiedenheit der Zahlen. Abgegeben wurden 141 gültige Zettel, theils mit 1 bzw. 2, bzw. 4, bzw. 8 Stimmen je nach der betr. Klasse. Es erhielten Stimmen Kaufmann R. Freytag 352, Sägemerksbesitzer G. Müller 190, Malsfabrikant A. Rinick 190, Zuckerraffineriedirector A. Schulze 190, Kaufmann V. Hofmeister 188, Kaufmann Stadtrat S. Eichhorn (Merseburg) 188 und Maschinenfabrikdirector W. Koediger (Halle) 179. Derselben sind auf 6 Jahre gewählt. Auf den Gegenandidaten Arndt fielen 56 Stimmen. In der Besatzwahl auf 2 Jahre erhielt Kaufmann A. Kauen-dorf (Halle) fast sämtliche Stimmen, nämlich 392. Derselbe ist somit gewählt.

□ Halle, 6. Dez. Der zwischen den Stadtverordneten-Collegium und den unbesoldeten Magistratsmitgliedern wegen der bekannten Vorzüge im Stadtverordneten-Collegium ausgebrochene Conflikt neigt seinem Ende zu. Wie man uns mittheilt, haben die unbesoldeten Magistratsmitglieder ihre Mandatsübertragung zurückgezogen, was nach der Städteordnung zulässig ist. Die Herren werden heute bereits ihr Amt wieder übernehmen und an der heutigen Magistrats Sitzung teilnehmen. Dem Stadtverordneten-Collegium wird am nächsten Montag offiziell davon Kenntniss gegeben werden. Damit wäre die Sache beendet und zwar zur Zufriedenheit beider Theile.

□ Dessau, 5. Dez. Fahnenflüchtig geworden ist gestern der Husar Weindrich vom Infanterieregiment Nr. 12 in Lorgau, welcher als Disziplinarstrafe nach Dessau kommandirt, wegen großer Nachlässigkeit aber von diesem Kommando abgelöst worden war. Der aus Thüringen gebürtige junge Mann, der im Civilstande Kellerer ist, theils sich wahrscheinlich in Civilkleidern umher; doch erscheint es auch nicht ausgeschlossen, daß er sich das Leben genommen hat.

□ Köthen, 5. Dez. Gestern früh gegen 4 Uhr entgleiste unweit Köthen der nach Bernburg fahrende Personenzug. Der Lokomotiv wurde beschädigt. Infolge des Unfalles erlitt der Zug eine zweifelhafte Verspätung.

□ Nordhausen, 5. Dez. In der Nachbarschaft Bleicherode hat gestern ein Unbekannter einen mit zwei Schimmeln bespannten Wagen gekohlen und ist in der Richtung nach Nordhausen abgefahren. Infolge eines Telegramms aus Bleicherode wurde der Dieb mit dem Befehle hier erwartet, aber er blieb aus. Jedenfalls hat er unterwegs eine andere Richtung eingeschlagen.

□ Gröbzig, 5. Dez. Ein Raubanfall wurde vorgestern Abend 5 1/2 Uhr zwischen Gattau und Berderbushausen gegen den Malermeister Schmidt von hier verübt. Herr S., welcher in Gattau zu thun hatte und auf dem Heimwege begriffen war, wurde von einem großen Menschen im dunklen Noct nach dem Wege gefragt, als S. Auskunft erteilt hätte, wurde er ohne weiteres von dem

Strolche mit einem Knüttel über den Kopf geschlagen. Dann ergriff der Räuber die Uhr des Angefallenen und verlegte dem Taumelnden einen Stich in die Herzgegend, der aber glücklicherweise an der biden Kleidung abglitt und nur die Haut leicht ritzte. S., der die Bestimmung jedoch nicht verlor, verfestete dem sich auf ihm werfenden Räuber einen Fußtritt gegen den Unterleib, so daß dieser von seinem Opfer ließ und der Ueberfallenen die Flucht ergreifen konnte. Die Uhr ist in den Händen des Räubers geblieben.

□ Stummsdorf, 2. Dez. Die bei der vor nicht langer Zeit gegen einen hiesigen Bautechniker verübten Messerassaie beteiligten Personen wurden jetzt auf recht schlaue Weise ermittelt. Namentlich waren damals einige Schlosser des Verbrechens stark verdächtig; jedoch konnte man ihnen nichts anhaben. Die Schlosser wohnen bei einer Frau, bei der vor kurzem auch ein Fremder sich eingelagert. Dieser Fremde nun kam in einer der letzten Nächte scheinbar sehr erregt nach Hause und redete seine ihm öfneude Wirthin mit den Worten an: „Liebe Frau, ich bin jetzt bei einem Streit auf der StraÙe theilhaftig gewesen, bitte nicht zu verrathen, wann ich nach Hause gekommen bin.“ Die Wirthin entgegnete hierauf, daß er nur keine Angst haben solle, sie hätte damals die Schlosser auch nicht verrathen. Nach dieser Entbüllung entpuppte sich der Fremde plötzlich als Geheimpolizist. Die Frau ist nun verhaftet worden, weil sie in dem oben erwähnten Falle beschworen, daß die bei ihr logirenden Schlosser zur Zeit der Messerassaie zu Hause gewesen seien.

□ Salzwedel, 5. Dez. Die Thatthat in Prezelle ist noch nicht aufgeklärt, die Mörder des Hofbesizers Ahrendt scheinen ebenfalls der Justiz zu entgehen, denn die vier verhafteten Knechte sind bisher in keiner Weise überführt und bestritten hantnädig jede Schuld. Zu Aller Verwunderung sind zwei neue Verhaftungen vorgenommen worden, und zwar sind zwei angesehene und wohlhabende Hofbesitzer Schäfte und Schröder aus Prezelle inhaftirt worden, da sich der Verdacht der Thäter-schaft auf sie gelenkt hat. Auch diese Verhafteten sind der That hieher nicht zu überführen gewesen. — Einen der Mörder der Gastwirthin Frau Jaap in Jagel scheint man gefasst zu haben, wenigstens ist der 23-jährige Fellenbauer Kunig aus Neuen, welcher bringen verdächtig ist, in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Rungge alias Schönrock aus Bromberg die Frau ermordet zu haben, in einer Herberge zu Gabelbusch (Mödlburg-Schwerin) aufgegriffen und ins Gefängnis gesteckt worden. Sein Komplize ist noch nicht ergiffen. Ob Rungge einer der Mörder ist, steht auch noch nicht fest.

□ Staßfurt, 4. Dez. Drei Leichen wurden gestern in Ludwig II. freigelegt und in der Nacht noch die letzte, so daß am Tage der seligen Barbara, der Schutzheiligen der Bergleute, der Scharft ist frei von Verhüllungen. Es sind noch aufgefunden Dertel, Deater, Willkowi und Weber.

□ Leopoldshall, 4. Dez. Ein Ederburger Einwohner wurde auf seinem Nachhausewege nach von zwei Strolchen überfallen, seiner Baarschaft beraubt und ihm die Kleidung bis auf das Hemd genommen. In diesem Noctfalle kam derselbe zu nicht geringem Schrecken seiner Frau zu Hause an. □ Ballenstedt, 4. Dez. Bei den Stadtverordneten-Ergebnissen wurde ein Zettel mit folgendem Reimchen abgegeben: „Wozu die Wahl? Warum die Dual? — Ob Hing, Rung oder Meter. — Es bleibt die alte Leier. — Was nügen alle Wahlen. — Es heißt doch ewig: zahlen.“ Der Mann hat nicht unrecht!

□ Chemnitz, 5. Dez. Bei dem Neubau des Polizei-Arresthauses brach heute Nachmittag über dem dritten Stock aus noch unbekanntem Gründen die Kappe eines Stampfsteingewölbes zusammen und durchschlug die übrigen Gewölbe bis in den Keller hinab. Sechs Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen und verschüttet. Drei derselben sind todt, einer schwer, zwei leicht verletzt.

□ Großenhain, 5. Dez. Eine 14-jährige Confirmandin, das einzige Kind wohlhabender Eltern, endete gestern ihr Leben freiwillig durch Erhängen. Die Ursachen, die das Kind zu dem unseligen Schritt trieben, sind unbekannt.

□ Dresden, 5. Dez. Trotz aller Sanierungsversuche angeseher Dresdener Gelbbank ist nun auch die Dresdener Spar- und Vorschußbank zusammengebrochen. Die Conkursanmeldung bedeutet für sehr viele kleine Leute, Handwerker und Gewerbetreibende ein trübes Weinschägen, denn solche waren in der Hauptsache die Spareinleger der Bank. Zurückzuführen ist die langwierigste Katastrophe auf das Falschment der Dresdener Creditanstalt und der Leipziger Bank. Das allgemeine Mißtrauen in die Sicherheit der Privatbanken hat alle Welt ergriffen,

die Schalter wurden von den Einlegern gesteuert, die ihr Geld zurückforderten, und diesen Anforderungen war das Institut nicht gewachsen. Einem Einlagebetrag von 7 Mill. M. stand ein Actienkapital von nur 1 Mill. M. gegenüber. Zwei Millionen mußten schließ gemacht werden, und verschiedene Banken erklärten sich bereit, sie vorzuschließen; die Verhandlungen schreiteten aber, da sich ergab, daß die der notleidenden Bank gehörigen Hypotheken-Sicherheiten nicht genügten und da man voraussah, daß es mit den geforderten zwei Millionen bei Weitem nicht sein Bewenden haben werde. Die Einlagen floßen der Spar- und Vorschußbank deshalb in so überaus reichem Maße zu, weil sie dieselben hoch verzinst, was sich aber nur dadurch ermöglichen ließ, daß sie selbst Baupfanden und Grundstücke gegen hohen Zinsfuß belieh. Hierdurch wurden die Mittel der Bank derart festgelegt, daß sie nicht so flüchtig gemacht werden konnten, wie die Verfrichtung der Einlegergläubiger statungsgemäß zu erfolgen hant. Außer den 7000 Einlegern mit rund 4 Mill. M. Guthaben kommen noch 140 Actionäre mit 1 Mill. M. in Betracht. Das Actienkapital gilt als verloren, doch setzen sich auch die Einleger gefühbet.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. Dezember 1901.

□ Das Nießeheld. Wir entnehmen der Köln. Ztg. folgende allgemein interessante Bemerkungen: Der Nießeherrnig scheint sich im bürgerlichen Leben auch nach dem Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuchs behaupten zu wollen, obwohl es seiner auch im vormaligen Gebiete des Allgemeinen Landrechts durchaus nicht mehr bedarf. Denn gleich anderen ist seit dem 1. Januar 1900 auch der Gntstückertrag im deutschen Reiche von jeder Form befreit. Jedes Verweismittel ist auch in dieser Hinsicht statkfast und ausreichend. Nirgend mehr bildet Erben und Nehmen des Nießeholders eine notwendigen Voraussetung für die Gültigkeit des Dienstvertrages selbst.

□ Von einer Bewaffnung von Landbriefträgern mit dem Infanterie-Seitengewehr hatte die „Tagl. Rundsch.“ berichtet. Der postoffiziellen „Deutschen Postzeitg.“ wird von zuverlässiger Stelle diese Nachricht als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Durch Austrückung der Landboten mit einer Waffe würden räuberische Angriffe gegen Landbriefträger nicht ferngehalten werden, auch würde von der Waffe kaum wirksam Gebrauch gemacht werden können, weil die sehr wenigen, thatsächlich vorkommenden Ueberfälle erfahrungsgemäß hinterrüdt verübt werden, so daß der Angreiffene außer Stande ist, mit Erfolg zur Waffe zu greifen, zumal die Landboten in der Regel durch die mitgeführten Postfächer in ihrer Beweglichkeit behindert sind. Dagegen würden durch unvorsichtige Handhabung und mißbräuchliche Verwendung der Waffe unabweisbar häufiger Unglücksfälle entstehen.

□ Die Inhaber offener Verkaufsstellen machen wir darauf aufmerksam, daß die nächsten drei Sonntage vor Weihnachten zu den sogenannten Geschäftssonntagen mit 10stündiger Handelsfreiheit gehören. Der Schluß der Läden erfolgt an diesen Tagen erst abends 7 Uhr. Gleichzeitig bringen wir in Erinnerung, daß an vierzehn Werttagen vor Weihnachten und am Werktag vor dem Neujahrsfeste die Läden erst um 10 Uhr abends zu schließen sind.

□ Im „Tivolii“ hatte am letzten Donnerstag die hiesige Private-Theater-Gesellschaft ihre Mitglieder und Freunde zu einer Abendunterhaltung sammengeführt. In Scene ging das dreitaufige Schauspiel „Verlorene Ehre“ von Bahrmann-Niegen. Das Stück führt uns in das Haus eines Fabrikbesizers, der, um eine Unterschlagung seines in einem Bankgeschäft angestellten Baters zu verbeden, die ihm anvertrauten Deposits angreiff und infolgedessen mit dem Zuchthause Besannschast macht. Einer der verworrensten Inzassan der Strofanfahl vertraut dem Fabrikanten bei seiner Entlassung Weib und Kind an. Er verpflichtet für diese zu sorgen. Innerhalb zwöif Jahren hat er sich wieder zu einer glänzenden Stellung emporgearbeitet. Da taucht sein Genosse aus dem Zuchthause, der seine Straffzeit vollendet, auf und fordert von ihm Weib und Kind. Das unglückliche Weib ist gekorben, aber die in seinem Hause erzogene Tochter ist da; sie dem Verworfenen zu übergeben widerstrebt jedoch seinen Gefühlen. Nachgedrückt erzählt dieser nun der Gattin seines ehemaligen Zellengenossen die ihr bis dahin dunkle Geschichte der Vergangenheit. Die Frau läßt entsetzt ob dieser Enthüllung mit ihren Kindern aus dem Hause des Gatten und es scheint, als ob das ganze Glück desselben mit einem Schlage zertrümmert sein

solle. Der schwere Konflikt findet aber eine Lösung, die den Frieden wieder einleitet; der Sieger derselben, der eben erst entlassene Zuchthäuser, sieht seine Tochter, giebt sich aber nicht zu erkennen und scheidet von ihr ohne Abschied. Damit ist die Kreiskinderwunden und die Liebe bleibt schließliche Siegerin. — Das Stück wurde ausgezeichnet gespielt und so konnte es nicht ausbleiben, daß die ergreifenden Szenen pöbelnd wirkten und bei den Zuschauern die Taschentücher in Bewegung setzten. Der Verfasser besaß die Lobhude der fleißigen Darsteller nach jedem Akt; schloß und dürfte denselben Beweisen haben, daß auch ein ernstes Schauspiel von der Gesellschaft recht gern gesehen wird. — Ein sich anschließender Ball zog bis in die Morgenstunden seine frohlichen Kreise.

Eine schöne Schaulustige Decoration bietet jetzt die Firma S. Wieg, 11. Ritterstraße hier. Dieselbe stellt eine Winterlandschaft dar, in welcher zwischen Schnee- und Eisbergen frohliche Krüden sich mit Schlittenfahrten u. s. w. die Zeit vertreiben. Wir versehen nicht, anferer Leser auf diese zeitgemäße Decoration aufmerksam zu machen.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

S. Dellig am Berge, 4. Dez. Der hiesige Verein zur Verbesserung gegen Erbsinnen-schaden hat am 30. November sein 24. Geschäftsjahr vollendet. In demselben wurden 600 Schweine gegen Erbsinnen verkauft, von denen kein einziges war. Die Kasse des Vereins hat zur Zeit einen Bestand von rund 2000 M.

S. Querfurt, 5. Dez. In Völkendorf feierte das Friedrich Schöffel'sche Ehepaar die goldene Hochzeit. — In der Nacht zum Mittwoch haben Diebe verfuhr, in das hiesige königl. Steueramt und auch in die königl. Kreisasse einzubrechen, sind aber verschüchtern worden.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 90 Jahren, am 7. Dezember 1811 ist zu Offenbach in Ungarn der berühmte Mediziner Joseph Hyrtl geboren, Professor der Anatomie in Wien und später in Wien. Er hat sich um die anatomische Wissenschaft sehr bedeutende Verdienste erworben. Hyrtl's Schriften haben ein eigenartiges Gepräge: Ein planvoller Stil, Originalität in der Auffassung, ein scharfer Humor, und Poesie voller Schwung, das ganze belebt durch zahlreiche passende Gitate aus den alten Medizinem und alten Classikern und dabei doch wieder die ruhige und nüchternste Beobachtung. Sein Lehrbuch der Anatomie des Menschen, das 20 Auflagen erlebt hat, ist in viele Sprachen überetzt worden. Er war auch sehr wohlthätig und hat ein Baubaus für 140 Kinder, sowie eine Kinderbewahranstalt für 120 Kinder begründet.

### Wetternotizen.

Voraussetzliches Wetter am 7. Dez. Vorwiegend neblig bis trüblich, windiges, wärmeres Wetter mit etwas Niederschlägen. — 8. Dez. Wechsellend bewölkt, zunächst ziemlich mildes Wetter mit etwas Niederschlägen. Später etwas kälter.

### Bermischtes.

\* (Einen Lebensritt durch China) hatte ein kleines Kommando deutscher Chinarbeiter unter Führung des Hauptmanns Höber von Wroben Generalstab unternommen, das am Sonntag in Ostfriesland eintraf, um per Bahn nach Berlin weiter zu reisen. Dem Kommando gehörten noch zwei Offiziere, ein Sergeant und vier Helfer von ostfriesischer Reiter-Regiment. Die kleine Truppe hat eine bemerkenswerte Lebensreise gemacht. Am 31. August sind die kleinen Reiter von dem Hauptquartier Tienstin ausgebrochen. Sie zogen über Peking-Kanjan, durch die mongolische Wüste bis Werden-Lübnitz in Sibirien. Dort wurden die am Reichthum kleinsten letzten chinesischen Staatsbedienten, die als Lastthiere mitgeführt waren, verkauft und die Weiterreise über Irkutsk mit der sibirischen Bahn fortgesetzt. Zur Zurücklegung des Weges von Tienstin bis Werden-Lübnitz haben die Reiter allein 62 Tage gebraucht, trotzdem sie täglich durchschnittlich 50 Kilometer zurücklegten. Der Mitt durch das Gebirge soll äußerst beschwerlich gewesen sein, ebenso hatten die Reiter in der mongolischen Wüste unter großer Hitze und Wasserangel zu leiden. Dennoch haben Alle den beschwerlichen Boden wohlhalten erreicht. Es muß als ein Wagniß bezeichnet werden, in voller militärischer Ausrüstung die große Strecke des bei der Reise noch theilweise im Winter befindlichen chinesischen Reiches und die unpopulären Steppen zu durchzogen.

\* (Zwei bengalische Tiger), die vor drei Monaten einer wandernden Menagerie entzogen sind und seitdem die ganze weitere Umgebung der Stadt Graz höchst unruhig machen, halten die Bevölkerung des ganzen Kreises in Aufregung. Ungarische Waldhüter haben nachts fünf Vieh auf diese Wilden Jagd gemacht, auch eine ganze Combagne Militär hat auf Befehl der Regierung während eines Monats den Ausreißer nachgetrieben, aber alles blieb bis heute ohne jeden Erfolg! Das Tierpaar, das sich an Ungarns Grenze, jetzt auch an Schnee und Frost vielfach gewöhnt zu haben scheint, hat inzwischen in den Wäldern und auf den Weiden der benachbarten Gegenden verheerend gewirkt. Inzwischen werden die beiden Tiere und Schafe und bereits in die unersättlichen Magen der bengalischen Gaste gewandert und auch Menschen wurden mehrere Male von ihnen überfallen und größtentheils zerschlagen. Erst in den letzten Tagen wurde ein ruhig und abgemessenes Vieh Gedeges Bauernmädchen von einem der Tiger angegriffen und getödtet. Man fand später nur wenige Überreste des bedauernswerten Opfers. Die Regierung weiß, wie gesagt, jetzt keinen Rath mehr, wie den Wilden bezuzugommen ist.

\* Wegen Verleumdung und Gehörlosen von Untergang wurde in Verlaß von Reichsgericht der Nichte-meister Preller von 6. schlesischen Trainabtheilung zu 30 Tagen Zuchthaus verurtheilt.

\* (Verhaftet) wurde der Colporteur Eugen Wintler aus Altdorf bei Eßlingen, der dringend verdächtig ist, die am 28. November in Stuttgart mit durchschnittenem Halse aufgefundenen Babette Wintler ermordet zu haben.

(Ein Kaiser Wilhelm (Denkmal) wurde am Donnerstag zu Helleberg in Bremen das großherzogliche Staatsschloß und der Minister anstalt. \* (In der Verejina) ist bei dem Doze Studijana, der hiesigen Stelle, an welcher die große Kniee der Hühner überführt, auf Veranlassung und auf Kosten des Ehrentümers Kolobek ein Denkmal errichtet worden. Dasselbe zeigt in zwei Medallions die Bildnisse des Kaisers Napoleon I. und Alexander I., von einem Lorbeerzweig umgeben, und folgende Inschrift in russischer und französischer Sprache: „Hier überführten der Kaiser Napoleon I. und die große Kniee am 26., 27. und 28. November 1812 die Verejina.“ Der Enthüllungsterm mochten der Gouverneur und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden der Provinz, sowie militärische Abordnungen bei.

\* (Die Entschlebung des Großherzogs von Hessen) soll nach der „Allg. Ztg.“ durch einen beiderseitigen Vertrag des Oberlandesgerichts in Darmstadt, bei dem der Großherzog nicht zu erscheinen wollte, bewirkt worden. Dadurch soll jeder Schaden vermieden werden, daß besondere Dinge zu verhehlen seien. Wie verlautet, denkt der Großherzog seine zur Zeit bei ihm weilende Schwester nach Kiel zu begleiten und das Besuchsrecht in der Familie des Prinzen Heinrich zu verhängen. \* (Selbstmord eines Soldaten.) Der bei dem Mannegeheim in Jannu blühende Hans Schleret aus Weichseln, der wegen Trunkenheit im Dienst Strafe zu erwarten hatte, hat deshalb aus der Kaserne vom Dienst fort und stürzte sich vor den Augen der ihm folgenden Kameraden in die umsetzt der Kaserne liegende Kette. Die Leiche des jungen Mannes, der bereits im dritten Lebensjahre stand, konnte noch nicht gebadet werden.

(Ein ungetreuer Reichs-Bankbeamter.) Gegen den vor einigen Monaten verurtheilten Reichsbankbeamter Hüblich in Gießen hat jetzt der Staatsanwalt die Klage wegen Verbrechen im Amt erhoben. Der Fall wird in der nächsten Woche vor dem dortigen Schounggericht zur Verhandlung kommen.

Das Schounggericht in Weitzen verurtheilte Albert Döhlke wegen Mordes an dem Oberförster Biermann aus Polm, Kreis Kahlitz, zum Tode, und seinen Vater Joseph Döhlke wegen Mithilfe zu 15 Jahren Zuchthaus.

(Die geheimnißvollen Messerattentate in Kiel) finden sich allmählich ihre Fortsetzung; seit mehreren Tagen nur mit dem Unterschiede, daß Männer die Opfer sind; noch Dienstag Nacht verunwundet der Attentäter zwei Straßenspassanten. Sonstbar ist, daß die Verletzten erst nach Minuten sich der Verwundung bewußt werden, die in allen Fällen von einem sehr scharfen Nervenreiz herbeigeführt werden. Dieser Umstand hat bisher die Erklärung des geheimnißvollen Verbrechens erschwert. Auch Mittwoch Nacht ist wieder in Kiel ein Messerattentat verübt worden. In der Nähe des Polizeipräsidiums wurde ein Obermatrose vom „Friedrich Karl“ von einem festgeketteten Herrn angegriffen. Der Obermatrose verlor dabei ein Handgelenk, ließ ihn aber leber laufen. Erst später stellte es sich heraus, daß der Obermatrose vor untereinander lebende, sehr schmale Schale im Oberarm gefahren hatte.

(Ein Bankrott) unter als Banknotenräuber. Der Kassier Walter von der böhmischen Korbahn in Hohenbach wurde wegen Gefährdung von Banknoten und Zwangskonten verurtheilt.

(Eine peinliche Scene in der Kirche.) Großer Wüthet berüchtigt: Bei einem Trauergottesdienste, in dem sehr viele Damen theilnahmen, lag nämlich Herr Weyer in Altdorf die Waise. Schon zu Beginn der gottesdienstlichen Handlung war sein Benehmen aufgefallen. Er hatte er dem Pfaffenraute vor dem Sanctus laut zugerufen: „Das muß man wissen!“ Als er sich mit dem Sanctus gegen die Kirchenbank setzte, rief er mit lauter Stimme: „Das Weib muß aus der Welt geschafft werden.“ Viele Damen, darunter die Gemahlin des Landespräsidenten, Baronin Heim, verließen, durch die Scene peinlich berührt, die Kirche. Herr Weyer sah die Waise zu Ende, aber er sprach so weiter, bis er sich endlich davon vergewissert, daß die Waise nicht geworden ist. Er wurde schließlich aus der Kirche fortgeführt.

(Die verätherrliche Ehe.) In Ludwigs im Schwarzwald hatte ein Gastwirth ein zweites Söhnchen bekommen und theilte das seinem 7jährigen Aelteste mit: „Johse, du hast ein neues Brüderle bekommen!“ — „D, das weiß ich schon ein paar Tag lang und weiß an, wie's angenommen hat.“ antwortete der Kleine geheimnißvoll und nichtig. „Was Wisse, woher weißst du das?“ fragte der Aelteste. „Ich weiß, woher ich weiß, daß der Vater mit's ankommen, die Dümme im Hofe steht.“ sagte der Bube mit schauer Wiener. — „Aber woher weißt du, daß da's Brüderle drin war?“ — „Aber Vater, meinich, ich wär noch so dumm und könnt' nit leze? Auf der Kist' hat's d' aufgefunden: Vo' sich, Sendung von Söhnlein (bestante Gaumpagneerfahrt). Müßt' nitgen! Vor Käse zu bewahren! Bei Kist' gleich treten zu legen.“

\* (Wagnis die Aktualität in den Wilderhühnern für Erwachsene führen kann. Daß die Scherliche „Wache“, die ja von allen Beronen und Gegenden, die die Dezentlichkeit beschäftigen, stets die neuesten zuverlässigsten Bilder zu bringen sich bemüht, mit diesen Bildern sehr oft fälschlich ist und ihren Lesern entweder ganz falsche oder total veraltete Abbildungen vorgelegt hat, ist, so schreiben die „Hesper Nachrichten“, eine bekannte Zeitschrift. Der „Wache“ ist nun auch der Scherliche „Zag“, in dieser Beziehung wichtig an die Seite stellen zu wollen, der in einer der letzten Nummern sich nicht ergebnisslos pro quo gelehrt hat. Wie wir nämlich in der „Schlesw. Grenzpost“ lesen, findet sich in der Nummer des „Zag“ vom 29. Okt. mit der Ueberschrift: „Guljad Johansen, Felsenburg“, bekannter Parlamentarier, zwar das Bildniß eines wohlgenährten, vollständigen Mannes, doch der „bekannte“ Parlamentarier ist es nicht. Es ist nämlich das Portrait des Kaufmanns R. T. und erlangt Abwechslung, der stets zu den schärfsten politischen Gegnern Guljad Johansens' gerählt hat. (Aus der Spalte) erzählt die „Hesper. Ztg.“: Der Lehrer in Al. Wanzlaglanke bei Semanten behandelte mit seinen Kindern den Satz „In Gottes Segen ist alles gelegen.“ Als er die Kinder alle flagelegt hatte, sagte er: „Wenn der Landmann seinen Acker auf das Sorgfältigste bearbeitet, alle Wälder und allen Vieh angehend und den Samen zur rechten Zeit einsetzt, hat er noch nicht um ein wenig reich geworden.“ Ein Junge antwortete mit der größten Ehrlichkeit: „Supperhoch!“

(Handschuhe und Strümpfe aus Papier.) Eine neartige Verwertung des Papiers besteht darin, daß

Handschuhe und Strümpfe daraus hergestellt werden. Zu letzteren, die selbsteingewirkt unter die Einwirkungs-Artikel zu rechnen, sondern verhältnismäßig dauerhaft sind, wird das in der Technik schon längst bekannte japanische Papier auf mechanischem Wege zerlegt und genau wie jedes andere Strumpfmaterial vorbereitet oder verfertigt. Ein Paar Strümpfe dieser Art stellt sich auf etwa 12 Kreuzer, eine Kravatte von 118 Kreuzer und damit ein Aequivalent von 2650 Tons vor bei einer Besetzung von 249 Mann mit nur einem Marine-Ingenieur. Die Kreuzer haben ein Kohlenfaßungsvermögen von 600 Tons und laufen 22 Knoten. Die nach dem neuesten Typ gebauenen kleinen Kreuzer werden eine Länge haben von 110 Meter, eine Breite von 12,5 Meter und hemet ein Verdrängung von 2715 Tons. Die Besetzung wird aus 250 Mann und zwei Marine-Ingenieuren bestehen und das Kohlenfaßungsvermögen auf 700 Tons geteilt werden. Ferner werden die neuen Kreuzer sowohl hinsichtlich der artilleristischen Ausrüstung, als auch des Panzerdeckes und der Submarinefähigkeit Verbesserungen aufweisen, worüber jedoch definitiv Näheres noch nicht bekannt.

### Militärisches.

Deutschland. Ein neuer Kreuzer Typ für kleine Kreuzer wird mit den Kreuzerbauteilen „G“, „H“ und „I“ in die deutsche Marine eingeführt werden unter Benutzung aus die händigen Fortschritte der Technik. Der bis jetzt neueste Typ für kleine Kreuzer, der „Gazelle“, hat eine Länge von 100 Meter, eine Breite von 11,8 Meter und damit ein Verdrängung von 2650 Tons vor bei einer Besetzung von 249 Mann mit nur einem Marine-Ingenieur. Die Kreuzer haben ein Kohlenfaßungsvermögen von 600 Tons und laufen 22 Knoten. Die nach dem neuesten Typ gebauenen kleinen Kreuzer werden eine Länge haben von 110 Meter, eine Breite von 12,5 Meter und hemet ein Verdrängung von 2715 Tons. Die Besetzung wird aus 250 Mann und zwei Marine-Ingenieuren bestehen und das Kohlenfaßungsvermögen auf 700 Tons geteilt werden. Ferner werden die neuen Kreuzer sowohl hinsichtlich der artilleristischen Ausrüstung, als auch des Panzerdeckes und der Submarinefähigkeit Verbesserungen aufweisen, worüber jedoch definitiv Näheres noch nicht bekannt.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Handarbeiten ist die Parole, die jetzt in aller Damen Munde ist. Aus den überflüssigen Pfunden geht ein manches junge Mädchen, gar mannde Jahre lang einträglich und ungeschämmt hinaus, weil sie in des Lebens drangsalreichen Kämpfe nicht das geteiden können, was sie verlangt. Meist liegt es allerdings daran, daß sie vorher nicht gewohnt, was sie eigentlich überhandt kaufen wollten. „Ich werde schon etwas im Geschäft finden!“ das ist der gewöhnliche Trost, wenn die eigenen Gedanken fehlen, und der Erfolg ist der, daß dann, wenn es unglücklicherweise eingekauft gegliedert ist, das Gefühl wieder den Stempel der Originalität noch den des Individualität trägt, und doch macht gerade dies eine Gabe sehr werthvoll. Möchte hiergenau nicht a. die jetzt 21 Jahren in diesen Jahren als selbständiger Metzger gehalten. „Arbeitslose“, ist nicht für moderne und angemessene Handarbeiten (Verlag von W. Bock & Co. in Berlin und Leipzig). Keine Dame sollte verkommen, sich jetzt das Ansehen der Handarbeiten durch das Blatt zu erleichtern: sie wird sich selbst und den zu Weisenden damit den größten Gefallen erweisen! Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern (Postzahlungsnummer 680), auch ist der Verlag von W. Bock & Co., Berlin und Leipzig gegen Entsendung von 20 M. in Briefmarken gern bereit, ein paar Probeheften des zu dem neuesten Quartals gratis und franco zu versenden.

„Wiener Woch.“, Heft 5, vom 1. Dezember (XV. Jahrgang) führt in die lebendige Saloon des Jahres hinein. Die gesellschaftlichen Zusammenkünfte werden häufig, eilig beschäftigt man sich mit den Wechsellendveränderungen und in manchen Gegenden wird bereits von den Erwartungen des Jahres. Die „Wiener Woch.“ ist hier ein erfahrener Führer. Mit Wort und Bild behandelt sie die neuesten Toiletten für Damen und Herren, die Soiree und Theater, für Promenade und Ballsal. Die „Wiener Woch.“ erweist sich also recht vielfältig, und jede gebildete Dame sollte dieses gelegene Frauenblatt lesen. — Abonnenten nehmen alle Buchhandlungen und Postämtern zum Preis von K 3 — vierteljährlich für Dezember bis März K 4 —) entgegen. (Ebenso der Verlag in Wien, VI. Campdenstraße 57.)

### Neueste Nachrichten.

Görlitz, 6. Dez. Durch den Fehlschuß eines Saislers wurde während einer Vorstellung der „Räuber“ der in einer Kulle stehende Schauspieler Steiner getroffen und krach blutüberströmt zusammen.

Schöneberg (b. Berlin), 6. Dez. Oesterer stürzte sich in einer Scene in der Kolonnenstraße ein 13jähriges Schulfädchen aus einem Fenster der dritten Etage und fiarb bald darauf. Das Kind litt seit einiger Zeit an Krämpfen.

### Productenbörse.

Berlin, 5. Dezember.  
Weizen 1000 kg Dez. 170,50, Rat 171,75, Zull 172,25 M.  
Koggen 1000 kg Dez. 142,35, Rat 147,00, Zull 148,50 M.  
Rais 1000 kg Dez. 150,75, Rat 155,00 M.  
Mais 1000 kg amerf. Mäy 100 Dez. 137,00, Rat 127,00 M.  
Rübsil, 100 kg Dez. 54,90, Rat 53,00 M.  
Spiritus 70er loco 32,20 M.  
Vermalger kräftiger Beherrung in Nordamerika hat man sich hier in die Presse für Weizen allerdings angelehnt, dabei jedoch eine gewisse Vorsicht im Kaufe beobachtet. Auch für Roggen ist keine bessere Aussicht im Vertheilungsfähigen. Dezember noch für Inhaber als Marktfermer. Daffel ist sehr, der Handel freilich befristet. Rübsil hat an Bedienung nicht gewonnen. Das Angebot von 70er Spiritus loco ohne Fass war jedoch, Wehr als 32,20 M. ließ sich indessen nicht erreichen. Umjaß 16000 l.

### Reclamezeit.

Halle a. S., gr. Ulrichstr. 10, Form 2072.  
Otto Gebhardt, auf nur haltbarstem Papier.  
Vergrößerungen. Billigste Preise. Weichnachstränge rechtzeitig erbeten.



**10 000 Mark**  
 hinter 4.000 Mk. Feuerzose 70 000 Mk.  
 Mietvertrag 3380 Mk., 1. Januar ge-  
 macht. Offerten unter U f 2191 an  
 Rudolf Wasse, Halle a. S.

**Conditorrei Söhnberger**  
 empfiehlt:  
**Cacao u. Chocolate**

der ersten in- und ausländischen Fabriken in  
 verschiedener Preislage.  
 Thee von Mekmer, Frankfurt a. M.  
 Kaffee vom Solleferant Max Richter, Weibala.

**Waltsgott's Haarfärberei:**  
**Haarfärberei**  
 in schwarz, braun, blond, sehr natürlich aus-  
 sehend, echt und dauerhaft färbend. Braußel,  
 ein feines haardünkelndes Haarsöl, sowie  
 Säure's Entfärbungspulver zur leichteren  
 Entfernung lästigen Haarwuchses bei Damen  
 empfiehlt  
 die Stadtapotheke.

**Schuhwaaren**  
 aller Art empfiehlt zu billigen Preisen  
**H. Körner,**  
 II. Ritterstr. 6.

**Prima Rindfleisch**  
 à Pfund 50 Pf.  
 empfiehlt fortwährend  
**L. Nürnberger.**

**Schuh- und Stiefelwaren**  
 empfiehlt billigst  
**Wilh. Grosse, Breitestr. 5.**  
**August Kaiser's**  
 Holzwaarenhandlung,  
 im Gasthof Thüringer Hof, Merseburg,  
 empfiehlt sein großes Lager  
 Backmülden, Kuchenbreiter,  
 Trittleitern, Schieber, Stangen,  
 Schaufeln, Harken, Leitern,  
 Karren usw.  
 zu billigen Preisen

**Althee-Bonbon**  
 (vortreffliches Mittel gegen Husten und Heiser-  
 heit) empfiehlt in stets feinsten Qualität  
**Friedrich Lichtenfeld.**

Nur gesetzl. erlaubte Serienlosse!  
 Nächste Ziehung 2. Januar.  
 Jährl. 12 Zieh. mit abw. Haupttr.  
**Mk. 300000, 180000,  
 90000, 45000, 30000 etc.**  
 Jeder Loos ein Treffer.  
**Monatl. Beitrag nur 5 Mk.**  
 Anmeldungen umgeh. erb. an:  
 Val. Heinrich, München xx. N...

  
 frisch geschossene  
**starke Hasen,**  
 à Mt. 3.30 ohne Fleck.  
**wilde Kaninchen,**  
 fr. Rehkeulen à Pfd. Mk. 1.00,  
 fr. Rehklätter " " " 0.75,  
 feiste Fasanenhähne, junge Gänse,  
 feinste Enten  
 empfiehlt  
**E. Wolff, Hofmarkt.**

**Christbäume**  
 in allen Größen zu haben bei  
**Max Heinze,**  
 Wehl 13 und unterm Rathskeller.  
**Zuchrester**  
 angekomme  
 Delgenbe 11 II.

**Bürgerliches  
 Branhaus Merseburg.**

Hierdurch laden wir unsere Mitglieder zu einer  
**außerordentl. Generalversammlung**

auf  
**Sonntag den 15. d. M.,  
 nachmittags 3 Uhr,**

in den Saale „Zur guten Quelle“, Saalstraße,  
 ergebendst ein und erjuchen um recht zahlreiches Erscheinen.  
**Tagesordnung:**  
 1) Beschlußfassung über die nach § 23 Abs. 2 des Statuts vor-  
 zunehmenden Akte.  
 2) Bericht: a. Ueber den Ankauf des Grundstücks.  
 b. Ueber den Abschluß mit der Maschinenfabrik.  
 c. Ueber den Stand der Unterhandlungen mit den in  
 Frage kommenden Braumeistern.  
 3) Aufnahme neuer Mitglieder.  
**Der Vorstand. Lude. Klein.**

**Naumann's Nähmaschinen,**  
**Pfaff-Nähmaschinen,**  
 sind die besten und geeignetsten für Familien und Handwerker. Seit dem Jahre 1872 habe  
 diese Fabrikate in mehreren Tausend Exemplaren hier am Platze verkauft und sind dieselben  
 viel billiger als die angebotenen ausländischen Fabrikate, trotzdem sie denselben an  
 Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit durchaus nicht nachstehen. Außerdem habe ganz  
**billige Nähmaschinen**  
 am Lager und verlaufe auch mit Theilzahlungen.  
**Reparatur-Werkstatt** für alle Systeme  
 u. Fabrikate.

**H. Baar, Markt Nr. 3,**  
 Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

  
**Goldene Damenuhren,**  
 Remontoir, von 20 Mk. an,  
**Herren-Uhren,**  
 Remontoir, von Mk. 6.50 an  
 unter mehrjähriger Garantie,  
 Uhrentetten, Weckuhren  
 empfiehlt  
**M. Christ.**  
 Reparaturen jeder Art billigst.

  
 Achtung!  
**Frisch u. fett geschlachtet!**  
 Köchlichlächerei **Ww. Kolbe,**  
 Zitzberg 1.

  
 Heute  
**Schlachtefest.**  
**G. Böttcher, Sand 18.**

  
**Schieß-Club Merseburg.**  
 Unser Vergnügen  
 findet Sonnabend den 7. d. M., abends  
 8 Uhr, im „Angarten“ statt.  
**Der Vorstand.**

**G.-C. Heiterkeit.**  
 Sonntag Nachmittag 3 Uhr  
**Zänzen**  
 in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“.  
**Gasthof zum gold. Stern.**  
 Heute Abend  
**Bockbraten mit Klößen.**

**Zur Parole.**  
 Sonnabend Abend  
**Salzrippchen mit Sauerkohl.**

**Bündorf.**  
 Sonntag den 8. d. M., von abends 7 Uhr an,  
**Zanzmusik.**  
 es ladet freundlichst ein  
**Reinboth.**

**Gesang-Verein**  
**„Thalia“.**  
 Sonnabend den 7. Dezember, von  
 abends 8 Uhr ab,  
**Zänzen**  
 im „Casino“.  
 Freunde und Gönner willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Geiselschlösschen.**  
 Heute  
**Salzknochen, Salzrippchen,  
 fr. Sülze.**

**Kranken- und Sterbefasse**  
**„Augusta“.**  
 Sonntag den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr,  
**Monatskonferenz** in Webers Restauration  
 Die Mitglieder werden dringend ersucht,  
 ihre Beiträge möglichst zur in dieser Con-  
 ferenz abzuliefern, damit dem Kassier un-  
 nötiger Zeitverlust in seiner Befahrung er-  
 spart wird. Die Neuesten machen wir gleich-  
 zeitig auf § 3 des Statuts aufmerksam.  
**Der Vorstand.**

**Weihnachtsbitte für den Neumarkt.**  
 Für bedürftige Kinder wollen wir auch in  
 diesem Jahre eine  
**Weihnachtsbescherung**  
 veranstalten. Wie Eltern, und dazu mit Geld,  
 Kleidungsgeldern,igarrenbeschnitten, und  
 sonstigen Spenden unterstützen und die Gaben  
 an Herrn Superintendenten a. D. Roemmel  
 gelangen lassen zu wollen.  
**Der Vorstand**  
 des kirchlichen Vereins des Neumarkts.

Die General-Versammlung  
 des Armenpflegevereins der Altenburg  
 findet  
**Montag den 9. d. M.,  
 abends 8 Uhr,**  
 im Saale der „Herberge zur Heimat“  
 statt. Zu derselben werden alle Mitglieder des  
 Vereins hierdurch eingeladen.  
**Der Vorstand**

**Kirchlicher Verein**  
**St. Maximi.**  
**Montag den 9. Dezbr.,  
 abends 8 Uhr,**  
 in der „Reichskrone“  
**Familien-Abend.**  
 Vortrag: „Der Abentprediger Johannes  
 der Jünger in Sabernmanns Fügung und in  
 der Wirklichkeit (Bauer, Scherz).  
 Musikalische und Gesangsbeiträge.  
 Gäste sind willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Deutscher Schulverein**  
 zur Erhaltung des Deutschthums  
 im Auslande  
**Ortsgruppe Merseburg**  
**Montag den 9. Dezember,  
 abends 8 Uhr,**  
 im „Zwölz“ (I).  
 Rechnungslegung.  
 Vorstandswahl.  
 Vortrag von Prof. Witte.  
**Der Vorstand.**

**E. T.**  
 Sonntag den 8. Dezember 1901  
**Zänzen in Niederbenna**  
 (Zajak's Local). Gäste willkommen.

  
 Sonnabend den 7. Dezember  
**Monats-Versammlung**  
 im „Herzog Christian“.  
**Der Vorstand.**

**Drei Schwäne.**  
 Heute Abend **Salzknochen.**  
**Gasthof gold. Löwe.**  
 Heute Sonnabend  
**Böckelknochen mit Meerrettig  
 und amüsante Abendunterhaltung.**  
**H. Biere.**  
 Angenehmer Familien-Ausenthalt.  
 Hochachtungsvoll  
**O. Stumpfnerangel.**

**Trio.**  
 Welcher Herr oder welche Dame würde sich  
 an einem Trio, das Klav., Musik spielt, be-  
 theiligen u. d. Quartettpart übernehmen? Gesl.  
 Offerten unter „Trio“ erb. an die Exped.  
 d. Blattes.  
 Ein junger freibauer Mann bittet Edel-  
 denkende um ein Vorziehen von 300 Mark.  
 Welche Offerten wollen man unter „Seld“ in  
 der Exped. d. Bl. niederlegen.

Selbst werden Oestern 1902 unter günstigen  
 Bedingungen  
**1 oder 2 Lehrlinge.**  
 welche Lust haben Schmelz zu lernen. Alles  
 Nähere  
**Borwert 11, 1 Tr.**

**Einen Lehrling**  
 sucht zu Ostem **Karl Kellermann.**  
 X Jun 15. Dezember **Köchin,**  
 X fudge eine  
 X die Hausarbeit mit übernimmt. Halle a. S.,  
 X **Martinstraße 10. II. Bertram.**  
 Ich lade zum 1. Januar oder später ein  
 gut empfohlenes

**Hausmädchen.**  
 Frau v. Rohrseheid, Halleische Str. 87.  
 Ich lade zum 1. Januar eine  
**Köchin,**  
 die etwas Hausarbeit übernimmt.  
 Frau von Wangelin.

**Berichtigung.**  
 Wie ich bestimmt mittheilen kann, hat das  
 Nachbardorf **Röblich** nicht 82, wie fälschlich in  
 dem Eingeladn. der Nr. 283 dieses Bl. be-  
 hauptet, sondern 86 Einwohner und Zanzanz  
 nur 69.  
 A.



Provinz und Umgegend.

† Weimar, 4. Dez. Die Weimarschen Schulbehörden scheinen von der Entschiedenheit der öffentlichen Schulprüfungen überzeugt zu sein.

† Ascherleben, 3. Dez. Eine blödsinnige Thierquälerei wird aus Hohenholz gemeldet. Der Stellenbesitzer Freig Andermann zog ein mit Ungeziefer bedecktes Kind aus dem Stalle auf den Hof und hielt es am Hals fest.

† Helmstedt, 3. Dez. Seit drei Wochen erlitt sowohl am Tage wie des Nachts auf dem Gelände der Brauerei von G. Pevold eine unbekanntliche Stimme, welche sowohl die Angehörigen der Familie, das Gefinde und auch die Götze mit maliziösen Tönen traktiert.

Hundertern von Personen belagert, um den Ruf des „Gefisses“ zu hören, so daß die Polizei Noth hat, die Debnung aufrecht zu erhalten.

† Falkenberg, 3. Dez. Die Rückbeförderung der Sachsenjäger ist noch immer nicht beendet. In den letzten Tagen sind von hiesiger Station aus an einzelnen Tagen noch ca. 4-5000 Personen in Reservestellen weiterbefördert worden.

† Gera, 4. Dez. Nach dem neuen Etat giebt die Stadt Gera ca. 80.000 Mk. für 1902 Zuschuß für das arme Armenwesen. Diese Summe dürfte für das Jahr 1902 kaum ausreichen, da eine große Anzahl Angehörige der Bauhandwerke schon jetzt keine Arbeit haben und im Winter die Unterstützung der Stadtgemeinde in Anspruch nehmen müssen.

† Werschingen, 4. Dez. Hier wird zu Beginn 1903 eine städtische Präparandenanstalt errichtet werden. Der nordwestlich von Magdeburg gelegene Theil unserer Regierungsbezirks besitzt bisher keine Lehrerbildungsanstalt.

Bermischtes.

\* (Hundertjährige Raucher.) Man hat so viel über die gesundheitschädliche Lebensweise des Rauchens geschrieben, daß es dem passionierten Raucher guten und schlechten Rats, der esst genug zu hören bekommt, daß er sich mit dem schädlichen Nicken langsam vergifte, Trost und Beherzung sein muß, wenn Epistolagen ihn belästigen, daß man auch beim heftigsten Rauchen hundert und mehr Jahre alt werden kann.

alte Jene Garbuit in ihrem 110. Jahre; noch kurz vor der Sterbestunde räumte sie ein Weisiges und gefand, als man sie befragte, wie lange sie schon das Daauden betriebe, daß sie schon als — sechshundertjährigen Raucher; erzählt Charles Rejoncourt in seiner „Galerie der Gantenacker“, wo er berichtet, daß Abraham Farrot, der das Patriarchatalter von 104 Jahren erreichte, seine Pfeife auch nicht einen Augenblick lang hatte auszuheben lassen.

(Die Bessererfunden-Dichter) kommen uns diesmal, soweit sie überhaupt Neues bringen, politisch. Besonders macht sich bei ihnen die Begierde nach die Büten bemerkbar; so singt einer: „Sitz ihr denn ruhigen Wadren in Trambödel, Die keine Weihnacht haben!“ Und ein zweiter wirft: „Es mög' Deinet auch fernher Die Briten brav verjohlen, Der Teufel steh' nach England hin, Den Champferlan zu hofen.“

Reclamezettel.

Jeller'sche Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt sind stetsfort eines der populärsten und beliebtesten Geschenke. Es wird mit denselben die Mühe in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erwecke, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der Heimat sende.

Die Reperthors sind mit großem Verständnis zusammengesetzt und enthalten die bestbeten Verfahren auf dem Gebiete der Organs, Querrens- und Tanzmusik, der Pleber und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Vertreter aller europäischen Höfe und gibt ihm jährlich Tausende von Anerkennungsdiplomen zu.

Man wende sich direkt nach Gera, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Heilszahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco ausgedandt.

Entenplan Nr. 2.

C. A. Steckner

Entenplan Nr. 2.

Weihnachts-Ausverkauf.

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet

und bittet um Besuch

Carl Stürzebecher, Burgstraße 13.

Die Pianoforte-Handlung von J. Krumbholz,

Johannisstraße 7,

Schwechten, Krause, Lehmann etc.

empfeht seine Instrumente von



Hugo Käther, Markt 15 und Schmalestr. 11.

In beiden Geschäften gleich größte Auswahl

Sie kaufen Ihre Puppen und Puppenartikel sowie Spielwaaren

aller Arten in der denkbar grössten Auswahl billigst bei

Hugo Käther, Markt 15 u. Schmalestr. 11.

Ed. Cohn, Halle a. S., Leipzigerstr. 1, im Dachstuhl.

Herren- und Knaben-Garderoben, gemäßigt auswähligen Käufern auf seine streng feilen, aufgedruckten und am Gegenstand befestigten Preise

10 Prozent Rabatt.

# Bis Weihnachten

Verkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Für Festgeschenke empfehle:

## Seide

schwarz, weiß und farbig in 1000 facher Muster-  
auswahl, sch. Damaste, reine Seide von  
Mk. 1,50 bis Mk. 9,50.

## Sammet

für Kleider und Blusen von 1,-, 1,50, 2,-,  
3,- Mk.

## Schwarze Schürzen

in Wolle, Seide und Alpaca von 60 Pf. bis  
15 Mk.

## Unterröcke,

Seide, Wolle, Mohr, von 1,-, 1,50 bis  
30 Mk.

## Seidene Tücher

in jeder Größe und reicher Auswahl von 1,-,  
1,50, 2,- bis 15 Mk.

## Ballshwals

(hochlegante Neuheiten) von 1,25, 1,50 bis  
18 Mk.

## Seidene Cachenez

für Herren und Damen in reizender Muster-  
und Farben-Auswahl von 50, 75 Pf., 1,-  
bis 10 Mk.

## Seidene Taschentücher

für Damen und Herren in jeder Größe von  
40 Pf. bis 7,- Mk.

## Tändel-Schürzen

(reizende Façon) in reiziger Auswahl von 20,  
25, 30, 35 Pf. bis 6,- Mk.

Stelle ich den Mannes enorm billig.

Stelle ich den Mannes enorm billig.

## Besondere Gelegenheitskäufe in Kleiderstoffen.

Gauskleider, Robe von 6 Meter, schon von 1,80 Mk. an,

Verkauf zu streng festen, äußerst billig gehaltenen Preisen. Mustercollection bereitwilligst und gratis.

**Paul Eppers,**

Spezialhaus für Seide und Geraer Kleiderstoffe,  
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 13/15.

# Theodor Freytag, Merseburg

Rossmarkt Nr. 1.

Für Weihnachts-Geschenke empfehle unter anderen als besonders billig folgende

## Gelegenheitskäufe:

## Kleider- stoffe.

Prima Lodentuch, Mk. 60 Pf.  
Warp, Mk. 38 Pf., gestr. Tuch-Cheviot, Mk. 60 Pf.  
Loden, Mk. 48 Pf., extrabreit Mk. 78 Pf.  
Reinwoll. Cheviot, Mk. 85 u. 110 Pf., extrabreit 145 Pf.  
Einfarbige Crêpes, Mk. 75 Pf.  
Fantasie-Neuheiten, Mk. 1 Mk.

Schwere melirte Diagonals, Kleid, 6 Mtr., 5 Mk.

Grosse Gerstenkorn-Handtücher Duzend 3 Mk.,

graue Drell-Handtücher Duzend Mk. 1,80,

grosse weiße Drell-Handtücher Duzend Mk. 3,- und Mk. 3,50,

grosse waschechte Tischdecken 95 Pf., weiss mit Kante 80 Pf.,

1 Partie Schürzen- und Bett-Gattune Mk. 24 Pf.,

1 Partie schwarze Damen-Strümpfe Paar 50 Pf.



## Köstritzer Schwarzbier.

Dieses allberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkohols besonders Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Reconvalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg bei dem alleinigen Vertreter Carl Adam Nachl., Bierdepot, und in Teuditz-Dürrenberg bei Otto Schulze, „Gasthof Teuditz“.



Für glänzendem Glanz  
als praktisches  
Weihnachts-Geschenk  
einen extra bühnen  
Regen-Schirm  
mit seinem modernen Griff  
aus der Schirmfabrik

**F. B. Heinzel, Halle a. S.,**  
Teuditz, Igerstr. 98. Telefon 2643.

## Rechenpiel „Ich hab's!“ D. R. P. & Ausl. Pat. angem.

Ungeheim lehrreiches,  
zum Nachdenken anre-  
gendes mathematisches  
Spiel für aufgeweckte  
Knaben und Mädchen  
von 8-15 Jahren. Hoch-  
interessant und verblüf-  
fend auch für Erwachsene  
durch scheinbar unerklä-  
rliche, Rechenresultate.  
Zu bestehen von Unter-  
rechenarten sowie vielen  
Ladengeschäften. Preis  
Mk. 2.- Händler haben  
Rabatt. Albrecht Semler,  
München VII.



Preisausproben.  
Nebenbenannte Firma  
eröffnet hiermit für Schu-  
ler unter 15 Jahren eine  
Preisbewerbung für die  
besten schriftlichen Dar-  
stellungen der bei dem  
Rechenpiel „Ich hab's!“  
angewandten arithmeti-  
schen, geometrischen und  
mechanischen Grundätze.  
Als Preise sind eine An-  
zahl wertvoller Werke  
der Jugendliteratur aus-  
gesetzt. Näheres ist jedem  
Spiel zu entnehmen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
mache bei Einkäufen besonders auf mein an-  
erkanntes Lager in

# Puppen

und Puppenartikeln

aufmerksam. Ich empfehle: Kugelgelenk-  
Puppen, Puppenbügel, Puppen-  
köpfe, -Perücken, -Schuhe und  
-Strümpfe in allen Größen und bes-  
schiedensten Qualitäten bei billiger Preisbe-  
rechnung.

Die Puppenköpfe werden mit und ohne  
Haarperücken geliefert. Vor allen Dingen mache  
ich auf meine

selbstgearbeiteten Puppenperücken  
aufmerksam. Dieselben sind gut und dauerhaft  
gearbeitet.

**A. H. Mischur,**  
Markt 13.

Für Damen Eingang durch die Hausthür.

## Husten

stillen die bewährten und feinschmeckenden

**Kaiser's**  
Brustcaramellen.

2740 not. beglaubigte

Zeugnisse verbürgen  
den sicheren Erfolg bei Husten, Scharlach,  
Scharlach und Verschleimung. Dafür  
Angeborenes weise zurück. Paket 25 Pf.

Niederlage bei:  
Oto Glöck in Merseburg,  
Paul Götsch „Mischel“,  
C. Apelt „Mischel“.

Reizende Neuheiten

## Naether's Puppen- Sportwagen

in granat grün, rosigelb, hellrot und hell-  
blauer Farbe in jeder Preislage,

**Naether's**

Reform-Kinderstühle

mit patentiertem Sicherheits-Verschluss beider  
Stuhlhälften mit zugleich jederden Gang als  
Fahrstuhl bieten einzig und allein die  
beste Gewähr gegen das Herausfahren der  
Kinder.

Kinder-Tische und -Stühle,

Kinder-Schaukeln,

Kinder-Trapeze,

Kinder-Beitertwagen

in jeder Größe empfiehlt billigt

**Emil Pursche,**  
Neumarkt 73.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

## Arbeitskalendar für den Monat Dezember.

„Geschlossen ist der Wandel Kranz!  
Nun ziehen, Freund, wir die Bilanz,  
Ob Augen oder Schaden  
Wir von der Wirtschaft hatten!“

Für den Landwirt beginnt nun auch wieder eine regelmäßige Tätigkeit im Hause selbst, ohne Eile und Ueberhastung, und der Bauersmann bringt wieder manche gemüthliche Stunde in der Wohnstube zu, die er im Sommer nur zur Offenszeit betritt, während er jetzt seine Schreibereien besorgt und seine Wirtschaftsbücher behufs Aufnahme des Jahresabchlusses in Ordnung bringt. Das Führen von Büchern sollte in einer geregelten Wirtschaft gerade so an der Tagesordnung stehen, wie in jedem anderen Betriebe und dazu gehört auch das Führen einer jährlichen Bilanz, das heißt der Landwirt solle am Ende des Jahres ebenfalls sein Soll und Haben prüfen, um zu sehen, ob er richtig gewirtschaftet hat. Der Winter ist auch die Jahreszeit, in welcher der Bauersmann Zeit hat, sich in seinem Beruf weiter auszubilden und dies ist ihm leicht geboten, wenn er nur eine landwirtschaftliche Zeitung lesen wollte. Fast jede Tageszeitung bringt heute für ihre landwirtschaftliche Leser eine gut redigirte landwirtschaftliche Beilage, so auch unser Blatt, die dem Landwirt mit manch praktischen Aufschlüssen an die Hand geht. Sind erwachsene Kinder da, so können diese mit den Einträgen in die Bücher, selbstredend unter Ueberwachung des Vaters, betraut werden, dabei lernen sie die verschiedenen Preise kennen, und gewöhnen sich ans Buchführen. Ebenso kann es mit dem Studieren der landwirtschaftlichen Lektüre geschehen. Der erwachsene Sohn oder Tochter sollte aus unserm landwirtschaftlichen Teile vorlesen und wie vieles könnte dadurch aus der Dingerlehre, der Pflanzkunde, der Viehzucht usw. gelernt werden, was reiche, reiche Zinsen bringen dürfte.

In F e l d e wird das Düngen und Besäen fortgesetzt. Will man den Boden des Feldes verbessern, so führt man außer dem Mist oder Kompostdünger noch die geeignete Erde oder Sand auf. Den Sand sollte man nur mit Erde gemischt verwenden, weil er allein das sich entwickelnde kohlensaure Ammoniak nicht aufnehmen kann. Man darf aber nur schwer auflösbare Mineral-Dünger im Spätherbst austreuen, leicht lösliche, welche durch Jauche rasch aufgeschwemmt werden, sollte man erst im Frühjahr verwenden. Man kann Asche, Knochenmehl, Gyps, Mergel streuen und zwar reichlich, damit nicht alles in einem Jahr von den Pflanzen aufgebraucht werde. Das Weitegraben ist sehr zu empfehlen, besonders das der Kleefelder,

welche dann mit Jauche zu überfahren sind. Bei der Ackerdüngung ist besonders Rücksicht auf die Fruchtfolge zu nehmen. Es ist zweckmäßig, zwischen Hackfrüchten und Getreidefrüchten zu wechseln, damit vor der Getreideernte das Unkraut vertilgt und der Boden durch die Lockerung mit der Hacke mehr der Luft ausgefegt und dessen Stoffauflösung befördert werde. Es ist notwendig, der Vorfrucht diejenige folgen zu lassen, welche andere Stoffe gebraucht, als die vorhergegangene. Der Weizen bedarf großer Mengen leicht aufnehmbare Nährstoffe, der Roggen weniger. Außer Mist giebt man als Zudüngung Stickstoff und Phosphorsäure, etwa Thomasschlacken 2-3 Zentner pro Morgen, oder Knochenmehl 2 Zentner pro Morgen, oder Superphosphat 1½-2 Zentner pro Morgen mit gleichzeitig 25 Pfund schwefelsaurem Ammoniak. Dafer braucht Stickstoff, 50-150 Pfund Chilisalpeter pro Morgen. Gerste 1-1½ Zentner Superphosphat und 50-75 Pfund Chilisalpeter. Den Winter über können die jetzt aufgebrauchten mineralischen Dünger, durch die Winterfeuchtigkeit aufgelöst, sich dem Boden bis zu größerer Tiefe einverleiben. — Ist man mit Stürzen von Feldern noch zurück, so muß dies jetzt geschehen, ehe der Frost kommt. Bei Frohwetter sind Acker und Wiesen mit Jauche zu überfahren.

Auf den Wiesen können Gräben ausgebejjert werden, bis der Frost es verhindert. Ist der Aasen festgefroren, so kann Kompostdünger gefahren werden. Das Bewässern unterläßt man am besten in diesem Monat; denn das Wetter ist jetzt zu sehr veränderlich und der Temperaturwechsel infolge dessen oft sehr schroff. Wir haben wiederholt die Erfahrung gemacht, daß das Bewässern im Dezember Schaden bringen kann, denn bei plötzlich eintretendem starken Froste ist die Grasnarbe zu weich und sie widersteht dann nicht der Kälte. Es ist darum stets das Beste, wenn die Wiesen trocken in den Winter kommen.

O b t g a r t e n. So lange der Boden noch offen ist, kann das Pflanzen von Bäumen, das Umgraben und Düngen der Baumbeete und das Rigolen in den Baumschulen fortgesetzt werden. Hauptnester müssen von den Bäumen entfernt und vernichtet werden, besonders auch die schwieriger zu findenden, Ninge von Eiern des Ringelspinners. Pfirsiche, Aprikosen und Weinreben müssen spätestens im Dezember eingedeckt werden. Junge Obstbäume mit noch nicht verforkter Rinde sind nunmehr schleunigst mit Dornen oder Heißig einzubinden oder mit einem Drahtgeflechtstorb zu umgeben, um sie so gegen Wildfraß zu schützen. Abgängige, nicht mehr Ertrag liefernde Obstbäume wer-

den ohne Gnade entfernt, und wir dulden auch die dazu schief gewachsenen, die sich nicht mehr gerade richten lassen, im Obgarten nicht, es müßten denn besonders schöne Sorten sein. Ist der Boden offen, dann können wir bei beratigen Bäumen das Geraderichten mittels Hebezeug versuchen. Hierbei muß der Wurzelballen aber etwas abgegraben werden. Dann bekommt der Stamm die nötigen Stützen und der Wurzelballen wird gehörig wieder festgemacht. Das vorherige Auswaschen von Pflanzlöchern für die Frühjahrspflanzung hat jetzt insofern Nutzen, als die ausgeworfene Erde durchfrieren kann. Auch ersparen wir uns bei größeren Pflanzungen im Frühling viel Arbeit.

G e m ü s e g a r t e n. In diesem Monat empfiehlt es sich, die Spargelanlagen zu düngen, indem man die Beete mit kräftigem verrottetem Dünger ziemlich dick überdeckt, welchen man im Frühjahr bei Zeiten untergräbt. Bei nicht hinreichendem Stalldünger verwende man Abtrittdünger, welcher sich seines Kochsalzgehaltes wegen ganz besonders gut zur Düngung der Spargelpflanzen eignet. Im übrigen bestehen die Arbeiten dieses Monats in Vorbereitungen für die nächste Wachstumsperiode, im Herrichten der Gartengeräte, Mistbeete, Fenster, im Reinigen und Sortieren der Sämereien, im Bestellen solcher bei zuverlässigen Samenhandlungen, im Bearbeiten von Notizen, welche man sich während der letzten Wachstumsperiode gemacht hat und Aufstellung eines Kulturplanes für das kommende Jahr.

B l u m e n g a r t e n: Bei günütigem Wetter und offenem Boden wird der Boden gebüngt, gestürzt oder umgegraben. Man legt Composthaufen auf oder um, deckt empfindliche Gewächse oder verstärkt die Decke. Verbieten Schnee und Eis das Arbeiten im Freien, so bessere man die Gartengerätschaften aus, schneide Nummerbücher und reinige Sämereien. Besondere Aufmerksamkeit verlangen die Ueberwinterungsräume, denn Reinlichkeit und vorsichtiges Begießen allein garantieren ein gesundes Ueberwintern der Pflanzen. Bei offenem Wetter räume man die Kästen der Frühbeete.

Die Z i m m e r p f l a n z e n sind vorsichtig zu begießen, vom Staub zu reinigen, vor Zug und starken Wärmeschwankungen zu schützen. Die zuerst eingepflanzten Blumenzwiebeln, soweit sie die Köpfe bzw. Gläster durchgewurzelt haben, aber auch Camellien und Azalien lassen sich an heller Stelle des geheizten Zimmers treiben. Hoazinthen auf Gläsern stelle man nicht zu warm, am besten zwischen Doppelfenster, sie entwickeln sich zwar nicht allzu schnell, aber um so schöner. Bei Kälte werden die inneren Flügel etwas ge-

öffnet, bei starkem Frost nimmt man die Ställe ganz ins Zimmer.

**Vieh zu ch t:** Im Stalle ist die gewöhnliche, tägliche Arbeit mit besonders großer Sorgfalt auszuführen. Man halte die Ställe warm, sorge aber doch für zeitweisen Luftwechsel. Gute Fütterung, Wartung und Pflege der Tiere, gute Einstreu und eine ordentliche Stalleinrichtung, sind das beste Schutzmittel gegen die besonders in dieser Zeit häufig vorkommenden Erkältungskrankheiten. Man mache sich besonders jetzt eine genaue Futtereinteilung, damit man mit dem eingetheilten Futter bis zur Grünfütterung ausreicht, und damit man dieses oder jenes Futter nicht in kurzer Zeit aufgebraucht hat, sonst kann man nachher keine richtigen Futtermischungen mehr machen. Je kälter es wird, desto mehr Futter kann man den Schweinen verabreichen und dadurch die Mast beschleunigen. Die Arbeitspferde muß man bei Beginn des Frostes mit guten, scharfen Hufeisen versehen.

**Geflügel zu ch t:** Der Geflügelzüchter schütze seine Tiere in erster Linie vor Erkältungen, denn dieser Monat ist wohl der härteste für alles Geflügel. Warmes Weichfutter am Morgen, den Tag über gewärmtes Tränkwasser und bei strenger Kälte selbst das Körnerfutter angewärmt, beugen dem Uebel am besten vor. Herrscht keine zu strenge Kälte und sind die Stallungen einigermaßen warm und die sonstige Pflege eine entsprechende, so setzen Cochins auch in diesem Monat nicht mit dem Legen aus, während oft schon Minorcas, Italiener und Goudans besonders aber auch die den Frühbruten entstammenden Küken in diesem Monat mit dem Legen beginnen. Im allgemeinen ist aber der Eierertrag in diesem Monat gering, die Eier stehen deshalb am höchsten im Preise. Hiesbury-Enten beginnen gleichfalls vielfach Ende dieses Monats schon zu legen.

**Bienenzucht.** Während der ganzen Winterzeit soll absolute Ruhe als oberstes Gesetz auf unsern Bienenständen walten, und keineswegs nach den Bienen nicht sehen sollen wir, sondern uns recht oft nach deren Befinden erkundigen, aber in so ruhiger Weise, daß die Bienen nichts davon verspüren und es den Anschein hat, als wären wir gar nicht im Bienenstande gewesen. Wie mancherlei Mängel stellen sich doch während der Winterruhe bei unsern Bienenständen ein und führen dieselben; hier wirkt die Kälte zu sehr ein, dort hat ein Volk zuviel kryallisierten Honig und leidet an Durstnot, wieder wo anders sind die Vorräte zu knapp bemessen u. s. w. Man lasse sich durch übertriebene Neugierlichkeit nicht abhalten, hier helfend und fördernd einzugreifen. Rasch ist einem Volke eine Tränkflasche oder eine Wabe mit Wasser oder eine Honigwabe beigegeben. Den ganzen Winter über halte man auch im Bienenstande oder sonstigen Winterungslokalen Mausefallenparade; den Mäusen ist schon manches Volk im Winter zum Opfer gefallen. — Wer Zeit und Geschick hat, fertigt sich nun seine Bienenwohnungen an, besterth schadhafte aus und macht sich überhaupt in der Zimmerwerkstatt zu schaffen, um seine Sachen bis zur nächsten Saison in Ordnung zu haben.

**Fisch zu ch t.** Man schütze die Fische vor ihren Feinden, hierzu gehört vor allem der Fischotter. Die meiste Nahrung suchen sich die Fische selbst, man füttert sodann Mals, Blau, alle Arten Aesfalle aus der Küche u. s. w. Daß den Fischen durchaus Luft zugänglich sein muß, weiß jeder, deshalb müssen

bei Eisbildung Löcher in die Eisdecke geschlagen werden, welche stets offen zu halten sind. Es laiden in dieser Zeit die Neftenarten Coregonus, als Bodenreute, Blaufelchen, Maräne, Kich, Sodann schlüpfen aus der Laich Salmonidae als Laich, Seeorelle, Meerforelle, der Saibling. — Der Krebs nistet seine Eier. Man bezieht befruchtete Eier der Neftenarten, des Kichs, Laichs, Saiblings, der Meer- und der Seeorelle. Befruchtet werden jetzt die Eier der Blaufelchen, Laiche, Forellen, Maränen und Seeorellen. Die Brütungsarbeiten werden fortgesetzt.

**Forstwirtschaft.** Der Fällungsbetrieb ist im vollen Gange, namentlich in den Bauholzschlägen, um die Abfuhr bei Winterwegen zu ermöglichen. — Abtrieb der sonst unzugänglichen Erdenbrüher bei gefrorenem Boden und gelinder Witterung. — Grünanpflanzungen, Holzjamen. Sammeln des Eichen, Hainbuchens, Kiefern- und des Schwarzerele-Blüthensamens, Klüden der Kiefer- und Fichtenzapfen. — Samendarrarbeiten sind im Gange. Nebennutzungen. Bei reichlicher Mast können manchmal noch Schweine zur Nachmast eingetrieben werden. — **Forst zu ch t.** Sammeln der Eier der Nonne und des Schwammspinners, Brechen der Raupennester des Goldasters. — Schneemeintrieb gegen Cule und Spanner. — Mäuse mit Weichholzreisig in den Buden-Schonungen zu füttern. — Ueberwachung der Umzäunungen, damit nicht Hasen und Hasen mit Hilfe von Schneewehen in die Baumschulen einbringen. — Bei anhaltender Kälte ist besonders verstärkter Schutz gegen Holzdiebstahl aller Art nötig. Zur Weihnachtszeit ist der Entwendung von Christbäumen besondere Aufmerksamkeit zu schenken, derselben auch durch billigen und rechtzeitigen Verkauf vorzubeugen. Zum Schutz kleiner gefährdeter Nichten- oder Tannenanlagen empfiehlt sich das einseitige Einpflanzen der Nippen, um die Stämmchen zu sichern. — **Ja g d.** Der Abschluß von Net- und Dammwid findet in geringen Stücken, Spießern, Gekt und Schmaltern statt: mehrere sowie die Rehböcke sind, wenn Mast liegt, jetzt noch gut an Wildpret. Sauen sind noch bis gegen Ende des Monats gut und werden besonders bei Neuen gefagt. — Treibjagden auf Rehe, Hasen, Füchse dauern fort. — Bei starkem Frost ist an offenen Stellen der Enteneinfall oft ergiebig. — Der Fang der Fasanen beginnt. — Ueberzählige Nebhühner werden in Schneehauben, Rahmen zc. gefangen. — Beste Zeit, um seltene Vögel des Nordens (Enten, Taucher zc.) für Sammlungen zu erlegen. Bei Schnee Beginn der Fütterung des Wildes, der Hühner und Fasanen. Fällung von Weichhölzern zur Aesung für das Wild. — Revision der Dorfgräten nach Hasen und Schlingen.

**Die Ochsen als Zugtiere**

werden leider noch nicht genug gewürdigt. Alle Gespannarbeiten sollten mit ihnen ausgeführt werden. Nur da sollte Pferdearbeit eintreten, wo Ochsenarbeit nicht möglich oder zu teuer ist. Die Unterhaltung eines Pferdegespannes ist fast noch einmal so kostspielig als die eines Ochsenpannes, das Anlagecapital ist höher und die schlechliche Verwertung des Pferdes gegenüber dem Ochsen eine viel geringere. Der Ochse leistet auf ebenem Wege und in gerader Richtung jedenfalls  $\frac{2}{3}$  so viel wie ein Pferd, bergauf aber steigt er leichter als das Pferd und leistet hier fast daselbe wie letzteres.

Im Durchschnitt leisten drei Ochsenpanne ebensoviele wie zwei Pferdegespanne. In Gegenden, wo die Zugtiere oft lange im Stalle müßig stehen, ist Ochsenarbeit stets billiger als Pferdearbeit, weil die Ochsen durch Zuwachs ihr Futter bezahlen. Aber — man muß keine Zugochsen gut halten! Je schlechter sie gepflegt und je übermäßiger sie angekrenzt werden, umsonstiger leisten sie auf die Dauer. Erst in der zweiten Hälfte des dritten Jahres darf der Ochse zum Zuge angepannt werden. In der Zeit vom vierten bis zum achten Jahre sind seine Leistungen am größten. Auf feinem Boden taugt er nichts, ebenjowenig verträgt er große Hitze und Kälte. Seine Gangart muß immer Schritt bleiben, jedes schnellere Tempo ist mit großem Kraftaufwand verknüpft und bringt Verlust. Für Ochsen ist eine andere Arbeitszeit am Tage als für Pferde. Während Pferde vormittags von 6—11 Uhr, nachmittags von 1—6 Uhr in Thätigkeit sind, müssen die Ochsen vormittags von 5—10 Uhr, nachmittags von 3—8 Uhr arbeiten, natürlich wenn die Tageslänge dies gestattet. Der Ochse bedarf zur Verdauung des Futters eben eines größeren Zeitraumes als von 11—1 Uhr. Kartoffeln, Rüben zc., erzeugen wenig Zugkraft, darum gehören dem Arbeitsochsen einwiefrische Futterstoffe, Hilfsfrüchte, Erbsen, Bohnen, Wicken, Erbsen, Körner zc., damit die Muskeln dick, fest und kräftig werden. Unter den Heuartern giebt das Kleeheu die meiste Muskelkraft und unter den Strohforten das Safer- und Erbsenstroh.

Im Allgemeinen soll das Futter für Zugtiere nicht zu viel Raum einnehmen. Zu reichliche Raufuttergaben und zu viel wässerige Futter belastet die Tiere und macht sie zu schneller Arbeit untauglich. Man gebe daher meist trockenes, leicht verdauliches Futter. Je mehr Arbeit verlangt wird, um so reichlicher muß der Gehalt der Nahrung an Eiweiß und Fett sein. Wo diese Nährstoffe im gewöhnlichen Futter fehlen, ist ein Zusatz von Kraftfutter unbedingt nötig.

Nicht selten hört man sagen, Ochsen seien bei der Arbeit langsam, faul und störrisch, sie gehören nicht, seien nur mit Gewalt zu regieren und dergleichen mehr. Ist das der Fall, so sind die Tiere von Anfang an verdorben. Die Hauptschuld daran trägt der Landwirt selbst. Wer die Tiere verständig und gedorsam behandelt, wie es sich gehört, der wird sich wundern, wie es sich verhält und wie leicht sie zu regieren sind. Wo die Reifische und der Knüppel das Regiment führen, da werden die Ochsen auch darnach. Es ist darum auch grundfalsch, die Zugochsen halbwidrigen, unverständigen, rohen Burtschen anzuvertrauen; sie verlangen und lohnen sorgsame Leitung so gut wie Pferde. Daß die Ochsen zur vollen Kraftentfaltung ein gut sitzendes Geschirr nötig haben, ist selbstverständlich. Das Einzelnjoch muß weich gepolstert sein und sicher und fest anliegen; ist das nicht der Fall, so reiben sich die Tiere wund. Wie manchmal kann man das beobachten! Und dabei sollen die von Schmerz gequälten und geplagten Geschöpfe noch Lasten ziehen, ohne sich zu mühen. Zu einer guten Pflege gehört außer Fütterung, Ruhen zc. auch die Pflege der Klauen. Das Kind hat zartere Füße als das Pferd. Soll es also viel auf schlechten und harten Wegen gehen, so müssen die Klauen durch Eisen geschützt werden. Vor dem Beschlagen werden die Klauen beschnitten, besonders an der Spitze, damit die Gangart normal bleibt. Dann legt man unter jede

laue, o  
laten,  
stellig  
erglan  
mäßig d  
Auch  
Arbeit l  
regus  
nd, da  
gefallen  
geogen  
Eier di  
regum  
nd in  
hues  
in wo  
und g  
in kurz  
lichter  
und da  
Schwier  
**Prak**  
Pas  
ar-den  
meiten  
ich der  
is mar  
die mei  
Pflanz  
geunde  
ganze Y  
eine Y  
Schicht  
fleine  
Wenn  
io kann  
des We  
**Be**  
Enten  
und ne  
Reicht  
Nähen  
den m  
Nudeln  
stieber  
oder a  
gestoß  
zwei E  
Amm  
kann,  
das T  
das F  
**Be**  
5116 f  
Regelb  
genick  
Hinde  
Schlad  
fleisch  
56-6  
Ältere  
bis 50  
merks  
genübe  
bis 50  
genübe  
2. vo  
merks  
genübe  
Fäulen  
und 5  
40-4  
maß)  
und 9  
48 bi  
genübe  
Wäsk  
bis 6  
schate  
genübe  
bis 6  
3. fü  
50-  
20 p  
F  
Fälep  
Rübe  
war



Der Schweinemarkt verlief anfangs ruhig, verkaufte dann aber vollständig und schloß ganz matt, wird aber voraussichtlich geräumt.

Butterhandel.

Berlin. (Originalbericht von Gebr. Gane.) Butter: Die Marktlage hat sich seit unserem letzten Bericht wenig verändert. Bei dem sehr schwachen Konsum können nur allerfeinste Marken zu den höchsten Preisen geräumt werden, abweichende Qualitäten sind wesentlich billiger angeboten.

Die heutigen Notierungen sind: Fof- und Geöffentlichkeitsbutter Ia. Qualität 115-120 Mk. Qualität 112-118 Mk., Landbutter — Mk.

Schmalz: Bei der diesmonatlichen Uffimoregulation zeigte es sich, daß die vorhandenen Vorräte zur Erfüllung der contractlichen Lieferungen nicht ausreichen und mühen Rückstellungen mit sehr bedeutenden Aufschlägen. Auch der hiesige Markt wird davon betroffen, als nach hier disponierte Partien ausbleiben und dadurch die ohnehin hier schon herrschende Knappheit an Waare noch verschärft werden wird.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Besters Steam, 54 1/2 — Mk., amerikanisches Tafelschmalz Mk. 55, Berliner Stadtschmalz Mk. 56 —, Berliner Bratenfett Mk. 57-60.

Speck: Im Einflang mit Schmalz zogen die Preise lebhaft an.

Butter. (Kunlicher Bericht.) Preisliste Berlin inf. Provision. 18. p. 50 kg 117-120, 11a. 110-116, geringere Hofbutter 98-105. Landbutter —

Futtermittel.

Ettin. (Original-Bericht von Schüll und Hreiss.) Wir notieren heute für Marzeller Erbsenbutter

Monatliche Futterwert-Tabelle von Gülle & Gliemann in Hamburg. Monat Dezember 1901.

Table with 10 columns: Bezeichnung des Futtermittels, Durchschnitts-Gehalt nach Emil Wolff, Jantus Rahn u. a., Wasser, Roh-faser, Stärke, Gesam-zahl der Futter-wert-Ein-beiten, Saubere-zahl der Futter-wert-Ein-beiten, Preis einer Futterwert-Einheit in Nennigen.

Rindhandel.

Berlin. (Kunlicher Bericht.) Gestanden zum Verkauf: 5148 Rind., 1119 Kühe, 9651 Schafe, 7550 Schweine. Beschaft wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtkörper in Markt. (bzw. für 1 Pfund in Pfd.) Für Rinder: Ochsen 1. vollfleischig, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 62-66; 2. junge, fleischig, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 56-61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52-54; 4. gering genährte jeden Alters 49 bis 60. — Kühe: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 57-62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 56; 3. gering genährte 48 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewählte Färsen höchsten Schlachtwerts —; 2. vollfleischig, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 53-55; 3. ältere, ausgewählte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 49-52; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 44-47; 5. gering genährte Färsen und Kühe 40-43. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Rohmilch-mast) und beste Saugkälber 74-78; 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64-70; 3. geringe Saugkälber 48 bis 56; 4. ältere, gering genährte Kälber (Kreuzer) 38-46. — Schafe: 1. Mastschafmer und jüngere Mastschafmer 63 bis 66; 2. ältere Mastschafmer 55 bis 61; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 40-48; 4. halbtier Kreuzungsschafe (Lebendgewicht) — Mk. — Schweine: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahre alt 63; 2. schwarze 64-65; 3. fleischig Schweine 60-62; 4. gering entwickelte 56-59, Saugen 57-59 Mk. für 100 Pfund mit 20 pSt. Tara. Verkauf und Tendenz.

Das Rindergeschäft wickelte sich bei starkem Angebot schleppend ab und hinterließ erheblichen Ueberstand. Der Rindhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam. Es bleibt Ueberstand.

Antlicher Berliner Marktbericht.

Table with 3 columns: Gemüse, Zulaufisches, and Fische. Lists various items like Kartoffeln, Bohnen, and different types of fish with their prices.

per Cir. Mk. 6,50-7,00 Erdnussfuchen —, Mk. Doppel geröstet 6,70-7,20 Mk., Erdnussfuchen — Schrot, Mk. 6,80-7,30, Baumwollsaatfuchen Mk., Baumwollsaatmehl, amerikanisches 7,00-7,10 deutliches Rohabrat gereinigt u. entfaltet Mk. 7,20-7,40, Seitanfuchen 6,40, Kofusfuchen 6,00-6,25, Raimfuchen 5,80, Sonnenblumenfuchen —, Rapsfuchen Mk. 5,50-6,80, Leinfuchen Mk. 7,50-7,80, Malsfuchen, getrocknete 5,25 bis 5,50, Getreideklemppe, Mk. 5,75-6,00, Kangoon Reisfuttermehl Mk. 5,40-5,50, amerikanisches Reisfuttermehl Mk. 11,50, amerikanisches Weizen-Mais Mk. 7,25, Weizenfuchen Mk. 7,50, Malsmehl Mk. 7,60, Saufuchen Mk. 5,—, Weizenklein Mk. 4,90-5,00, Malsfuchen Mk. 6,25-6,50, Roggenklein Mk. 4,90-5,00, Weissbrot sauren Futtermehl Mk. 10,00 — Weizenmehl Cleveland Mk. 7,70, Weizenfuchen, getrocknet und geröstet, 1. Sorte u. Gefüllig Mk. 11,00. Preise, auf einer Dampfmaschine hergestellt, 25 Pf. pro 50 Kg. teurer, sowie nicht extra aufgeführt. Alles hoch/bahnfrei E. Ettin, Netto Kasse.

Saaten-Markt-Bericht.

Sämereienbericht von A. Mey u. Co., Berlin W., Wiltonstraße 57.

Die Berichtswocde zeigte dasselbe ungewisse Bild wie die vergangenen Wochen und wird dasselbe auch nicht anders werden, bevor ein einige Tage einhaltender Frost den Landwirten Zeit zum Handeln läßt — erst dann wird man eine ungefähre Ueberlicht über die Ernteaufschätzungen erhalten, jedoch ist Preise von Bestand bilden können.

Während die Stimmung diese Woche für alle Klearten eine merklich bessere war, schwächten einige Gräser, welche sich bisher hartnäckig auf ihrer Höhe behaupteten, nicht unbedeutend ab, so z. B. Festuca pratensis, welches heute ca. 10 Mk. billiger erhältlich. England erhöhte neuerdings zur Abwechslung die Preise von Lolium pennense u. italium wiederum ca. 3 Schilling.



